

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 492.

Verlags-Versprecher No. 2553.

Donnerstag, den 20. Oktober.

Redaktions-Versprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine internationale Regelung der Eisenzölle

nach dem Muster der Brüsseler Zuckerkonvention regt im Augustheft der „Revue Economique Internationale“ der Reichstagsabgeordnete Gothein an.

Bekanntlich sind die Verhältnisse in der deutschen Eisenindustrie denen, die früher in der Zuckerindustrie herrschten, sehr ähnlich: Unter dem Schutze der Zölle auf Roheisen, Halbzeug usw. haben sich Kartelle gebildet, welche die Preise im Inlande hochhalten und gleichzeitig die Produktionsüberschüsse nach dem Ausland abstoßen zu Preisen, die weit unter dem Inlandspreise, stellenweis sogar unter den Produktionskosten liegen.

In der deutschen Industrie bricht sich nun allmählich die Überzeugung Bahn, daß es im eigenen Interesse unvernünftig ist, Halbfabrikate zu niedrigen Preisen zu exportieren und so die als Abnehmer wichtige inländische Verfeinerungsindustrie zugunsten ihrer ausländischen Konkurrenz zu schädigen. Auf eine freiwillige Beseitigung der deutschen Eisenzölle ist aber leider keine Aussicht vorhanden, mindestens solange die Vereinigten Staaten von Amerika an ihren hohen Schutzzöllen festhalten und dadurch dem Stahlmarkt seine Schlenkerpolitik ermöglichen.

Eine Ermäßigung der Eisenzölle kann daher nur auf internationalem Wege erfolgen und England, als bedeutendster Konsument fremden Eisens, müßte den Anstoß dazu geben. Wenn Deutschland sich einem solchen Vorgehen anschloße, könnte weder Amerika noch Frankreich sich ausschließen, da die dann drohende Einführung von Zollzuschlägen für Eisen aus Nicht-Konventionsländern in England und seinen Kolonien sie ihres bei weitem wichtigsten Absatzmarktes berauben würde.

Eine solche Konvention dürfte sich aber nicht nur auf Roheisen, Halbzeug und Walzeisen beschränken, sondern müßte auch Eisenerzeugnisse und wenn möglich mechanische Konstruktionen umfassen. Die komplizierten Zolltarife von Frankreich, Deutschland, Österreich-Ungarn, Schweden und Rumänien wären hierfür freilich nicht brauchbar; es könnte nur ein ganz einfaches Schema in Betracht kommen. Mit Rücksicht auf die verschiedene Entwicklung der Eisenindustrie in den einzelnen Ländern könnte man sogar über die Brüsseler Zuckerkonvention hinausgehen und einigen Vertragsstaaten entweder für bestimmte Fristen oder für die erstere Vertragsperiode höhere Zölle bewilligen. Wollte man beispielsweise als Grundzoll in Deutschland für Roheisen den jetzigen belgischen Zoll von 0,20 Fr. für den Doppelzentner zulassen, so könnte er für Italien, Frankreich und Österreich-Ungarn an Stelle der gegenwärtigen Zollsätze in Höhe von circa 1 bzw. 1,50 und 1,95 Fr. auf 0,50 Fr. für

Rußland von circa 7,50 Fr. auf 1 Fr. herabgesetzt und der Zoll für Halbzeug auf 125 %, der für Walzwerks-erzeugnisse auf 150—200 % des Roheisenzolles festgelegt werden. (Die Vereinigten Staaten von Amerika dürften natürlich nicht günstiger gestellt sein als Deutschland.)

Eine internationale Regelung der Eisenzölle würde aber nicht nur auf diesem einen Gebiete zu einer Gesundung der Lage und zur Erleichterung des Waren-Austausches führen, sondern viel weitergehende Wirkungen üben. Die Eisengroßindustrie ist in allen Ländern einer der Hauptträger der Schutzollidee. Ihr Ausschneiden aus dem Lager des Protektionismus würde die schutzollnerische Phalanx ganz beträchtlich schwächen. Die Eisenindustriellen dürften dann vermutlich sogar am Kampfe für Handelsfreiheit teilnehmen, denn wenn sie aus dem Schutzoll keine Vorteile mehr ziehen, haben sie umgekehrt Interesse daran, daß Lebensmittel nicht mehr durch Zölle, die Lebenshaltung ihrer Arbeiter und damit ihre Produktionskosten verteuert werden.

Die Beisetzung in Dresden.

hd. Berlin, 19. Oktober. Der Kaiser hat heute in der 6. Abendstunde Berlin verlassen und sich mittelst Sonderzuges nach Dresden begeben zur Teilnahme an den Beisetzungsfestlichkeiten für den König Georg von Sachsen. Die Ankunft in der sächsischen Residenz ist auf 7½ Uhr festgesetzt. Der Kaiser wohnt um 8 Uhr der Beisetzung in der dortigen katholischen Hofkirche bei und tritt unmittelbar nach Beendigung der kirchlichen Feier kurz nach 9 Uhr abends die Rückreise nach Berlin, beziehungsweise Potsdam an.

Dresden, 19. Oktober. Heute abend um 8 Uhr fand in der katholischen Hofkirche die feierliche Beisetzung der Leiche König Georgs statt. Das Innere des Gotteshauses war mit schwarzen Draperien behängt. Auf dem Katafalk stand der rosammetene Sarg unter einem schwarzen Baldachin, umgeben von einer Fülle von Lichtern. Davon lagen die Zeichen der Herrscherwürde, die Orden und unzählige Krankspenden. Offiziere und hohe Beamte hielten die Leichenwacht. Das Kirchenschiff füllte eine große Trauerverammlung, darunter Abordnungen des Bundesrats, des Reichstags, das hiesige diplomatische Korps, die in Berlin akkreditierten Botschafter Italiens, Rußlands und Frankreichs, eine große Reihe von Spezialgesandten. Unter Orgelflagel betrat die königliche Familie und die anwesenden Fürlichkeiten die Kirche. Während die fürstlichen Damen in der Loge Platz nahmen, betrat der Kaiser mit dem Könige und den übrigen Fürsten das Schiff, in dem gegenüber dem Katafalk Plätze bereit gehalten waren. Es waren anwesend: Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich, Erzherzog Karl von Österreich, der Herzog von Genua, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinz Albert von Belgien. Sämtliche deutsche Bundesstaaten waren ver-

treten. Während des Chorgefanges betrat die Geistlichkeit in feierlichem Zuge die Kirche. Nach dem Miserere hielt Hofprediger Kummer von der Kanzel herab eine Gedächtnisrede, in der er an die Festigkeit des Glaubens, an die Unermüdlichkeit in der Arbeit, an die Geduld im Leiden erinnerte, die der verstorbene König stets zeigte, dessen Wahlspruch gewesen ist: Providentiae memor. Nach der Einfegung der Leiche wurde der Sarg langsam in die Gruft gesenkt unter Glockengeläute, Kanonendonner und Kräusen der Gewehrhalben draußen unter den Tönen des Salve Regina. Der Kaiser und der König verließen mit den anderen Fürlichkeiten unter Orgelflagel die Kirche. Um 9 Uhr 20 Minuten erfolgte die Abfahrt des Kaisers.

hd. Berlin, 19. Oktober. Zu der Teilnahme an der Beisetzung des Königs Georg von Sachsen hat sich heute eine Abordnung des Bundesrats, bestehend aus dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Grafen Posadowsky, dem bayerischen Gesandten, Grafen Verdenfeld, dem großherzoglich-sächsischen Bevollmächtigten, Geh. Legationsrat Paulsen, und dem obersächsischen Bevollmächtigten, Geh. Staatsrat Buchholz, nach Dresden begeben.

Der russisch-japanische Krieg.

Neue Kämpfe.

hd. Petersburg, 19. Oktober. In einer von den Japanern besetzten Stellung am Schaho, welche von den Russen im Sturm genommen worden war, wurden 800 japanische Soldaten tot aufgefunden.

hd. Petersburg, 19. Oktober. Nach einer telegraphischen Meldung Kuropatkins an den Zaren erfolgte gestern nacht seitens der Japaner ein Ansturm auf den Putilow-Hügel. Der Sturm wurde unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Da harter Regen eingebrach und die Straßen unpassierbar geworden sind, ist eine Stöckung in den weiteren Operationen eingetreten. Kuropatkin beabsichtigt, sein Hauptquartier von Mufden nach der Front zu verlegen.

hd. Petersburg, 19. Oktober. Die Siegesnachrichten vom Kriegsschauplatz wurden in allen Schichten der Bevölkerung mit lautem Jubel aufgenommen. Es wird weiter gemeldet, daß die den Japanern abgenommenen Geschütze während der neuen Schlacht in der Nacht zum 18. d. zum Teil von den Russen benutzt wurden. Im Verlauf dieses Kampfes wurde der linke japanische Flügel in die Flucht geschlagen und durch ein russisches Korps vollkommen abgeschnitten. Der härteste Kampf wütet bei der Artillerie. Die Russen vernichteten fast alle Bedienungsmannschaften und Pferde der japanischen Batterien. General Kuropatkin ritt trotz des furchtbaren Feuers die genommenen Positionen ab und sprach den Truppen seinen warmen Dank aus. (Z.-A.)

hd. London, 20. Oktober. Aus Petersburg wird gemeldet: Es verlautet, daß gestern zwei japanische Divisionen, die eine auf der linken, die andere im Zen-

Ein Rätsel.

Erzählung von L. L. — Übersetzt von M. Walter.

(11. Fortsetzung.)

„Wozu brauchst du Eugens Photographie?“ fragte Frau Westland.

„Du mußt mich nicht fragen, liebe Tante“, — Jasper bediente sich aus seiner Kindheit her gern dieser Anrede — „was ich tue, geschieht um Doris willen, allein bevor ich nicht klar sehe, darf ich nichts verraten. Meiner Ansicht nach sind wir jedoch der Lösung nahe. Betreffs der Photographien ist es ja merkwürdig, daß sie alle verschwinden sind; ich werde mir aber schon eine beschaffen. Bleibt du, wo Marrid seine letzten Bilder anfertigen ließ?“

„Hier in Winston, bei dem Photographen Falk.“

„Das genügt mir.“ Und Jasper begab sich ohne Säumen zu dem Genannten.

„Haben Sie noch die Platte von dem Porträt meiner Tante, Fräulein Jasper?“ fragte er den ihm wohlbekannten Photographen.

„Gewiß, ich habe jede Platte auf.“

„Dann möchte ich ein Duzend nachbestellen. Können Sie die Photographien bis zur nächsten Woche liefern?“

„O ja.“

„Diese Aufnahme meiner Tante“, fuhr Jasper fort, „ist besonders gut gelungen. Auch Herrn Marrids Bilder — er ließ sie ja bei Ihnen machen — sind sehr ähnlich.“

„Finden Sie das?“ entgegnete Falk geschmeichelt. „Ja, es war eine gute Aufnahme. Schade, daß sich kein weiteres Exemplar davon anfertigen lassen.“

„Wie so?“

„Nun, Herr Marrid wies mich vor einigen Tagen an, die Platte zu vernichten.“

„So? Das ist allerdings schade!“ bemerkte Jasper,

seine Überraschung verbergend. „Also bis zur nächsten Woche senden Sie mir die Bilder — ich wohne noch in der Villa Westland.“

Die Mitteilung Falks gab Jasper zu denken. Aus welchem Grunde hatte Marrid die Platte vernichten lassen, und warum fehlten alle seine Photographien im Hause des Adolaten? Zum mindesten sah es sehr verdächtig aus. Jasper ersahien es außer Zweifel, daß Marrid nicht das war, wofür er sich ausgab, daß er eine falsche Rolle spielte und vor den Augen der Welt ein Geheimnis zu verbergen hatte.

„Wenn ich nur eine Photographie von ihm hätte“, dachte Jasper, „dann wüßte ich, was ich täte.“ Und plötzlich lachte er leise auf. „Warum es nicht selbst versuchen? Habe ich nicht meinen Apparat? Für den Zweck wird er sicher ausreichen.“

Er holte seinen Photographiekasten aus seiner Wohnung, und am Frühstückstisch erzählte er, er wolle die schönsten Punkte von Winston photographieren, um sie seiner Tante nach ihrer Rückkehr zu verehren. So fiel es niemand auf, daß er zu allen Tageszeiten mit seinem Apparat umherwanderte, um Aufnahmen von der Gegend zu machen. Natürlich „schnappte“ er Marrid bei erster Gelegenheit, und nachdem es ihm gelungen war, zwei leidlich gute Bilder von ihm anzufertigen, begab er sich, Geschäfte vorschützend, nach New-York.

Sein erster Gang galt dem Polizeichef Garvey, den er persönlich kannte.

„Ach, mein Vetter“, begrüßte ihn dieser, „haben Sie sich endlich entschlossen, Ihrer Neigung zu folgen und Ihr angeborenes Talent zum Detektiv zu verwerten? Männer mit Ihren Eigenschaften sind uns immer hochwillkommen.“

Jasper schüttelte den Kopf. „Bis jetzt habe ich mich noch nicht dazu entschließen können. Ich gehe gern zu, daß der Detektivberuf eine besondere Anziehungskraft auf mich ausübt — mehr als irgend ein anderer — allein ich bin momentan privatim zu sehr mit einer — hm, sagen

wir — Kriminalsache beschäftigt, als daß ich Zeit fände, über eine zukünftige Tätigkeit zu entscheiden.“

Garvey horchte auf. „Eine Kriminalsache?“ wiederholte er, sichtlich interessiert. „Ist's Staatsgeheimnis“, fügte er scherzend hinzu.

„Für Sie soll es keins sein; im Gegenteil — ich rechne in dieser Angelegenheit sehr auf Ihren freundschaftlichen Beistand.“

„Der Ihnen gern gewährt wird“, ergänzte Garvey.

„Sagen Sie mir also, womit ich Ihnen dienen kann.“

Jasper nahm zwei Photographien aus der Tasche und legte sie vor Garvey auf den Tisch.

„Kennen Sie vielleicht dies Gesicht?“ fragte er.

Der Chef betrachtete das Bild mit prüfendem Blick.

„Kommt mir bekannt vor“, murmelte er halblaut, „wenn ich nicht irre, ist's einer von den schweren Jungen“, die wir vor sechs Jahren eine Weile hinter Schloß und Riegel gefesselt hatten. Gehörten zu 'ner ex-

auisiten Einbrecherbande. Der da“, er deutete auf die Photographie, „war der Anführer oder vielmehr der An-

stifter, denn er dirigierte nur, die Ausführung besorgten meist andere. Ein geriebener Bursche.“

„Wissen Sie seinen Namen?“

„Gewiß. Er lebte zwar unter verschiedenen, in Wirklichkeit hieß er George Dandy.“

Jasper blickte überrascht auf, was dem Chef nicht entging. „Nun lassen Sie mich Ihnen auch eine Frage stellen“, sagte er rasch. „Kennen Sie diesen Mann?“

„Ich bin ihm begegnet“, erwiderte Jasper aus-

reichend, hatte er doch keine Lust, sich diesen „Fall“ von den Polizeiorganen aus der Hand nehmen zu lassen.

„Wissen Sie, wo er sich befindet?“ fragte Garvey eifrig. „Es wäre mir viel daran gelegen, seiner habhaft zu werden, denn er hat uns schon viel Arbeit gemacht. Bin überzeugt, daß er bei der großen Einbruchssaffäre in der zweiten Avenue — 's ist erst einige Wochen her — mitbeteiligt war. Meine halbe Mannschaft jagte hinter ihm drein, doch der schlaue Bursche ist uns wieder ent-

trum, Niederlagen erlitten. Einem weiteren Gerücht zufolge sollen 12 000 Japaner gefangen genommen worden sein. (L.A.)

wb. London, 19. Oktober. Ein bei der Armee General Duns befindlicher Berichterstatter des Reuterschen Bureaus meldet in einer am 19. Oktober in Tsusima aufgegebenen Depesche: Russische Karten, die von den Japanern erbeutet wurden, zeigen, daß die Russen ihren Rückzug organisiert hatten unter Festlegung der Punkte, wo während der Verfolgung Widerstand geleistet werden sollte. Dies erklärt die Langsamkeit des Marsches der Japaner und ihr Mißerfolg bei dem Versuch, den Russen den Rückzug zu versperren, der mit sehr großer Geschwindigkeit geleitet wurde. Überdies ist das Gelände von Schluchten durchzogen, die den Vormarsch hinderten. Die japanische Kavallerie brachte durch Überschreiten des Gunjo die Umgebungsbeziehung der Russen zum Scheitern.

wb. Tokio, 19. Oktober. (Amtlich.) Marschall Oyama berichtet vom 18. Oktober folgendes: In der Richtung unserer rechten Armee scheint der Feind allmählich seine Streitkräfte zu verringern. Nur kleine Abteilungen desselben sahen in ihrer Tätigkeit bei Persifu fort. Die geschlagenen Russen gehen in nördlicher Richtung zurück. Wegen unserer zentralen Armee machte der Feind in der vergangenen Nacht mehrere Sturmangriffe, die alle zurückgeschlagen wurden. Heute, am 18. Oktober, wurden auf beiden Seiten nur von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse gewechselt. Wegen der Front unserer linken Armee richtet der Feind dann und wann ein indirektes Feuer.

hd. London, 19. Oktober. Nach Meldungen aus Tokio glaubt man dort, daß eine neue große Entscheidungsschlacht am Schaho bereits begonnen habe oder wenigstens unmittelbar bevorstehe. Auch nach einer Depesche aus Mukden stehen weitere Kämpfe bevor. Die Stellung beider Armeefronten zu einander änderte sich wenig. (L.A.)

hd. London, 20. Oktober. Aus Tokio wird gemeldet: In den letzten 24 Stunden fanden keine größeren Gefechte statt. Russische Front ist unverändert. Die Russen griffen in der Nacht zum Montag keine Front an, wurden aber von der Artillerie abgeschlagen. Am Dienstag beschossen die Russen Duns Stellung, um die Position seiner Kanonen zu entdecken. An dieser Stelle kamen die Feinde aneinander bis fast auf 600 Meter Nähe. (L.A.)

hd. London, 20. Oktober. Aus Tokio wird gemeldet: Die Konzentration der Russen vor der Front Duns und Rodus erregt den Eindruck, daß die Annahme der Aggressive von den Russen geplant wird und eine neue große Schlacht bevorsteht. Man glaubt jedoch nunmehr, daß Kuropatkin nur seine rechte Flanke und seinen Rücken beschützen wolle, um Zeit zu gewinnen, die Armee über den Gunjo zurückzuführen, da man es weder für möglich hält, daß er eine Angriffsbewegung gegen die Japaner vorhat, noch daß er seine Stellung am Schaho behaupten könne. — Aus General Duns Hauptquartier wird berichtet: Die Japaner sind bis auf 16 Kilometer südlich von Mukden vorgedrungen: Die Russen errichteten schwere Befestigungswerke 3 Kilometer südlich vom Gunjo. Man erwartet, daß sie dort Widerstand leisten werden. Natürliche Verteidigungspunkte sind dort nicht vorhanden. (L.A.)

hd. Petersburg, 20. Oktober. Ein Privattelegramm aus Mukden berichtet, zwei japanische Divisionen hätten eine schwere Niederlage erlitten. Eine amtliche Bestätigung hierüber steht noch aus. In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die letzten russischen Erfolge die Möglichkeit einer Niederlage der russischen Armee vollständig ausschließen. Man erwartet mit großer Ungeduld Nachrichten über die Operationen der russischen linken Flügels. — Bis jetzt ist eine amtliche Bestätigung über das hier umlaufende Gerücht, wonach die russische Armee den Japanern eine furchtbare Niederlage beibrachte und 14 000 Japaner gefangen genommen

haben, nicht eingelaufen. — Vom Kriegsschauplatz wird berichtet: Die Elemente beherrschen wieder einmal vollständig die Lage. Ein neuerdings eingetretener Regen macht jede bedeutende Operation unmöglich und zwingt zur vollständigen Einstellung der Feindseligkeiten. Trotz der ersten Schlägen, welche die russische Armee erlitten hat, herrscht absolutes Vertrauen in die militärischen Eigenschaften Kuropatkins. Dieses Vertrauen, verbunden mit der Hartnäckigkeit, welche die russischen Soldaten an den Tag gelegt haben, läßt die Hoffnung entstehen, daß die Russen schließlich endgültig siegen werden. Jede Idee eines Friedensschlusses wird allerseits verworfen. Die vorherrschenden Gefühle sind, daß die Russen sich auf alle Fälle an den Japanern rächen müssen.

Rene russische Niederlage?

hd. New York, 19. Oktober. Hier eingetroffene amtliche Meldungen aus Tokio behaupten, daß die russischen Siegesnachrichten unrichtig seien. Kuropatkin hätte eine neue Niederlage erlitten; ebenso hätten die Russen keinerlei japanische Gefangene erbeutet. Marschall Oyama sei es gelungen, einen großen Teil seiner Armee an das russische Zentrum zu bringen, so daß die Russen nie und nimmer mit ihren gesamten Streitkräften nach Mukden zurückkehren können.

Kuropatkin.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns unter dem 18. Oktober: Wie nicht anders voraussehen war, erheben sich jetzt bereits, bevor der eigentliche Ausgang dieses ungeheuren Ringens nördlich von Pental bekannt ist, zahlreiche Stimmen, die Kuropatkin in vollständiger Verkennung der Sachlage Unfähigkeit vorwerfen und ihm die ganze Schuld für die russischen Mißgeschicke in dem Landfeldzuge in die Schuhe schieben wollen. Wie trücht solche Behauptungen und Gegereien sind, begreifen diese Leute gar nicht, denn aus allen, auch von japanischer Seite eingetroffenen Meldungen geht klar hervor, daß es nur der unter diesen Umständen gar nicht genug anzuerkennenden Taktik Kuropatkins und seinem persönlichen mutigen und unerschrockenen Eintreten zu danken ist, daß der russische Rückzug in völlig geordneter Weise vor sich ging und das Mißlingen der Offensive nicht zu einem völligen Zusammenbruch der Mandchuren-Armee führte. Korrespondenten vom Kriegsschauplatz wissen zu berichten, daß Kuropatkin in den letzten Monaten ein alter Mann geworden, daß Haar und Bart ihm weiß geworden sind. Das ist begreiflich, denn selten hat ein Oberführer unter schwierigeren Umständen jemals eine derartige Heeresmacht unter seiner Führung gehabt. Kuropatkin hat nicht nur mit dem Gegner, sondern mit der Unfähigkeit seiner Unterführer, mit der Verdorbenheit und Verderbtheit — stillschweigend wie militärisch — des Offizierskorps und der Intendantur, und ferner schließlich mit den Intriguen zu rechnen, die von Petersburg her ihm alle seine Pläne durchkreuzten, ihm aus Unverständnis und Egoismus in unheilvolle Unternehmungen hineinzuziehen, um sich dann zurückziehen und alle Verantwortung auf des Generalissimus Schultern abzuwälzen. Es soll hier gar nicht darüber geredet werden, ob dieser Offensivplan auf das Drängen von Petersburg hin und gegen Kuropatkins Willen erfolgte. Wahrscheinlich ist dies, denn man erinnere sich nur an jenen von den Herren am grünen Tisch anbefohlenen Entschluß, Kuropatkin durch den unglücklichen, übrigens noch immer in leitender Stellung befindlichen General Stadelberg, der dann zu der Niederlage von Wafangou führte. Man soll jetzt nur nicht damit kommen, daß Kuropatkin die Schuld für diese verunglückte Offensive trage, denn auch schon nach der Schlacht bei Liaopang hat er durch das Gesicht, mit der er der drohenden Einschließung durch die Japaner entging, bewiesen, daß er ein trefflicher Taktiker ist, und wie kein anderer von den auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Generälen imstande ist, das russische Heer wirklich zum Siege zu führen, wenn — nach Kuropatkins ausschließlicher Ansicht — die

Zeit dazu gekommen sein wird. Alles, was man in Petersburg dazu tun kann, sind aber keine Befehle, die ohne Kenntnis der wahren Sachlage und der Dringlichkeit gegeben sind, sondern völlige Freiheit an den Generalissimus, unausführliche Nachschüsse von ausgebeuteten europäischen Truppen, gründliches Aufräumen unter den unfähigen, leitenden Offizieren auf dem Kriegsschauplatz und deren Ersatz durch fähige andere Offiziere, selbst wenn diese keine Günstlinge irgendwelcher Großfürsten, sondern nur tüchtige Offiziere sind. Erst dann wird auch ein Kuropatkin siegen können, und so lange man in Petersburg dies nicht einseht, darf man dem Generalissimus keine Vorwürfe machen, sondern kann nur wirkliche Teilnahme mit dem Manne haben, der ein Opfer der traurigen russischen Verhältnisse ist.

Die Chinesen.

hd. Petersburg, 19. Oktober. Die Chinesen ergreifen offen Partei für die Japaner und schießen auf vereinzelte Russen, welche die Dörfer durchstreifen. So wurden fünf Mann vom Korps Schacharow, welche sich auf einem Kundungsrück befanden, aus einem Hinterhalt von Chinesen verwundet.

Um Port Arthur.

hd. London, 20. Oktober. In Tokio herrscht der allgemeine Eindruck, daß der Fall von Port Arthur nur noch eine Frage von Tagen sei. (L.A.)

hd. London, 19. Oktober. Nach einer Depesche aus Schanghai verlautet, der russische Kreuzer „Bayan“ sei im Hafen von Port Arthur von japanischen Granaten in den Grund gebohrt worden. (L.A.)

Das Rote Kreuz.

hd. Berlin, 19. Oktober. Ein Delegierter des russischen Roten Kreuzes war in den letzten Tagen in Berlin anwesend, um mit dem Vorsitzenden des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz wegen einer vermehrten Unterstützung des freiwilligen Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatz in Verbindung zu treten. Es ist die Errichtung eines Spitals vom deutschen Roten Kreuz in Jekutsk mit gleichzeitiger Überweisung der Einrichtung eines Hilfs-Bazarettzugs in Aussicht genommen. Zum Chefarzt ist Professor Petersen-Deibelberg aus Erfelden. Über ein ähnliches von Japan ergangenes Ersuchen schweben zurzeit noch Verhandlungen. (L.A.)

Das Baltische Geschwader.

hd. Kopenhagen, 20. Oktober. Die gesamte russische Flotte, zusammen 83 Schiffe, hat nunmehr Korsör passiert. Einige Schiffe waren schon gestern vorausgegangen und anferien bei Dmø, um die Hauptflotte abzuwarten. An der Spitze fuhr ein großer, hier erbauter Eisbrecher.

Die russische Schwarze Meer-Flotte.

Aus Odessa wird der „Berl. Zig.“ gemeldet: Hier erregt die Entdeckung von Unterschieden bei der russischen Schwarze Meer-Flotte großes Aufsehen. Kohlen, Matrosen und Proviant für die Flotte fehlen. Der Hafenkommandant von Sewastopol, Isejew, der Werftstätten-direktor und andere hohe Beamte sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Japanische Pressstimmen.

Über die Stellung Europas zum Kriege schreibt die „Post“, nach der „Köln. Volkszig.“, am 9. September: Alle Länder Europas wissen von Nah und fern mehr als von Japan. Die Betrachtungen über die Folgen des Krieges zwischen Japan und Rußland spielen darin, daß man mehr auf die russischen Erfolge rechnet. Aber jetzt haben die europäischen Länder doch ihre Ansichten geändert. Österreich u. B. war anfänglich wegen der teilweise russischen Interessenverwandtschaft dem Feinde Japan freundlich gesinnt. Nach und nach hat es aber doch den wahren Wert Japans erkannt, jetzt ist sein Urteil sehr gereicht. Deutschland, dessen Augen tiefer hineinschauen,

Fenilleton.

Die „Chemoral“ in der Tierwelt.

Aber die „ehelichen Beziehungen bei den Tieren“ veröffentlicht Dr. S. Woods Hutchinson in der „Contemporary Review“ einen längeren, außerordentlich interessanten Artikel, dessen Ausführungen in dem Tage geschildert werden. Der das Verhalten oder sogar die „Geltung“ eines Ehebandes unter den Tieren bezweifelt, der ist kein guter Kenner der Tierwelt. Wir Menschen haben kein Monopol mehr auf die eheliche Treue, ebenso wenig wie in vielen anderen Tugenden. So überraschend dieslingen mag, so sind die näheren Erläuterungen, die Dr. Hutchinson dazu gibt, doch sehr bemerkenswert. Die menschenähnlichen Affen, so schreibt er, sind in hohem Grade monogam, wahrscheinlich für Lebenszeit; auch die anderen Affen sind es, aber in einem Verhältnis von kürzerer Dauer, und daselbe gilt von den Vögeln. Die Insektenfreßer waren niemals polygam, wenn sie sich auch gelegentlich dem zwanglosen geschlechtlichen Verkehr näherten. Das gilt auch von den Weichtieren, während natürlich weder die Widelzähner noch die Reptilien, die dann in der Abstammungsreihe kommen, einer solchen Entwicklung fähig sind. So kann man nach meiner Meinung auch mit Bestimmtheit sagen, der Mensch wäre entschieden, trotz gewisser Neigungen zum zwanglosen Geschlechtsverkehr, durch jahrhundertelange Erziehung für eine ziemlich hoch entwickelte Monogamie vorbereitet. Die neumontanen Vorfälle einer „Ehe auf Kündigung“ und dergleichen sind nur Versuche, auf einen niedrigeren Entwicklungsstand zurückzuführen, als ihn die menschenähnlichen Affen vor Millionen Jahren erreicht hatten. Bei den Vögeln und Tieren finden sich zwar alle Formen der Ehegemeinschaft, aber die überwiegend große Mehrzahl ist doch monogam. Bei den Vögeln stehen die einen in der Regel in Bezug auf den Zeitraum und die Ergebnisse ihrer ehelichen Beziehung viel höher als die Säugetiere, sie erreichen einen viel höheren Grad lebenslänglicher Ergebenheit als jedes Säugetier, ausgenommen die menschenähnlichen Affen; die anderen dagegen fallen am weitesten unter das normale Niveau, in einen fast völligen und zügellosen Geschlechtsverkehr, wie z. B. die Sturmpfaffen und einige Andeuten. Das Verhältnis der beiden Arten stellt sich

richtig. Auf der Photographie hat er sein Gesicht sehr verändert — schon durch den Bart — aber ich habe ihn doch erkannt, hauptsächlich an dem Muttermal unter dem Ohr, das auch auf dem Bild deutlich sichtbar ist. Sie würden uns also einen großen Dienst erweisen, lieber Freund, wenn Sie uns auf seine Spur brächten.“

„Unter gewissen Bedingungen will ich es tun“, erklärte sich Jasper bereit. „Ich selbst bin dabei, ihn wegen einer mysteriösen Angelegenheit zu belangen und ihm die Maske abzureißen. Wollen Sie mir in dieser Sache Ihren Beistand leisten, d. h. mir einige Ihrer besten Leute zur Verfügung stellen, so liefere ich Ihnen George Dandy binnen vierundzwanzig Stunden aus.“

Harvey willigte gern ein, und nachdem ihm Jasper über den geheimnisvollen Tod von Marriads Frau und seine Verdachtsgründe gegen diesen selbst berichtet hatte, saßen die beiden noch eine Weile in ernster Beratung, einen Plan entwerfend, um den entlarzten Verbrecher, der solange ein Doppelleben geführt, unauffällig aus Winston zu entfernen und den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern.

7

Als Jasper nach seiner Rückkehr von New-York an der kleinen Bahnstation ausstieg, traf er Dr. Roth, der eben seine täglichen Morgenbesuche erledigt hatte.

„Waren Sie heute in der Villa?“ fragte Jasper, ihn begrüßend.

„Gewiß. Vor einer halben Stunde habe ich dort Inspektion gehalten“, entgegnete der Arzt in jovialem Ton.

„Und wie steht's?“

„Ganz vortrefflich. Westland gibt sich in aller Ruhe dem Genuß seiner Zeitung und Zigarre hin. Frau Westland hält ein Schlummerstündchen, und Fräulein Betty“, — der Doktor zwinkerte lustig mit den Augen — „nun, ich sah sie den Waldweg einschlafen. Sie sagte mir, sie ginge zu den drei Büchern, ihrem Lieblingsplätzchen.“

„So — und was macht Marriad?“

„Ich habe ihm wieder Morphium geben müssen.“

„Galt Sie ihn wirklich für krank?“

„Roth zuckte die Achseln. „Ich glaube, er übertreibt — aus welchem Grunde ist mir noch nicht klar.“

„Sollte es ihm schaden, wenn er — hm — sagen wir — sehr energisch ausgeübt würde?“

„Durchaus nicht! Dieses Sisyphoswerk verabschieden. Dieses untätige Eindämmern gerät mir zu sehr. Er steht aus, als lebe er in beständiger Furcht, und mir scheint, es ist nicht allein der Tod seiner Frau, der ihn bedrückt. Fände man ein Mittel, seine Energie anzuschärfen, würde das recht heilsam für ihn sein.“

„Ich glaube, das Mittel gefunden zu haben“, bemerkte Jasper ernst, „zugleich mit der Lösung des Geheimnisses, das Doris Marriads Tod umgibt. Jetzt ist es elf Uhr — können Sie um drei in der Villa sein — es stehen Entschlüsse bevor, die alle in Erstaunen setzen werden und Ihre Anwesenheit wäre mir sehr erwünscht.“

Bereitswillig sagte der Arzt zu. Jasper eilte in die Villa, wechselte seinen Reisezug, und ohne jemand von der Familie gesprochen zu haben, machte er sich auf den Weg nach den drei Büchern, wo er Betty Westland zu finden hoffte. Er wollte sie um jeden Preis sprechen, ihr das Ergebnis seiner Nachforschungen mitteilen, bevor es die anderen erfuhren. Betty war ihm in der letzten Zeit systematisch ausgewichen; er hatte sie nicht ein einziges Mal allein treffen können, und in ihrem Verhalten gegen ihn lag etwas Feindseliges, Mißtrauisches, was ihn ebenso bedrückte wie verletzte.

Er fand sie an ihrem Lieblingsplätzchen auf einer Bank sitzend. Sie hatte den Kopf zurückgelehnt und blickte träumerisch in das grüne Mäntelgewirr über ihrem Haupte. Sie schien Jaspers Herannahen gar nicht zu bemerken; erst als er dicht neben ihr stand und ihren Namen aussprach, fuhr sie aus ihrem Sinnen auf.

„Du hier, Richard?“ entfuhr es ihren Lippen, während sie unwillkürlich eine Bewegung machte, als wolle sie sich erheben.

Er setzte sich rasch neben sie. „Ich komme soeben aus New-York zurück, Betty, und muß dich durchaus sprechen, deshalb folgte ich dir hierher.“

„Mich sprechen? Warum? Ich sehe keine Notwendigkeit dazu.“ Ihr Ton klang schroff und abweisend.

„Für mich aber ist es von höchster Wichtigkeit“, beharrte er, „und — um der früheren Zeiten willen darf ich wohl erwarten, daß du mir die Gnade erweist, mich anzuhören.“

(Fortsetzung folgt.)

und dessen Urteil genau und klar ist, will zwar nicht gegen Russland frei und offen schreiben und sprechen wegen der politischen Beziehungen, aber aus dem, was Deutschland heimlich äußert, wenn es auch nicht öffentlich spricht, kann man genau erkennen, daß es uns verstanden hat. Besonders freuen wir uns aber, daß Europa sich keinem Mißverständniß darüber hingab, daß Japan ein unchristliches Land sei. Wenn schon Japan dem Namen nach ein christliches Land ist, so handeln wir doch tatsächlich nach christlichen Grundsätzen. Europa versteht in diesem Falle unter Christentum im weiteren Sinne Humanität, und gerade über diese Anschauung freuen wir uns ganz besonders. Zur militärischen Leistungsfähigkeit Japans bemerkt, nach derselben Sitzung, die „Kokumin“: Diejenigen Ausländer, welche es mit Japan gut meinen, aber Japan tatsächlich nicht kennen, sind immer besorgt, daß Japan in eine schwierige Lage kommt, wenn Russland große Truppenmassen auf den Kampfplatz wirft, wenn auch die Qualität des japanischen Soldatenmaterials viel besser ist. Solchen Herren ist aber nicht bekannt, daß wir 500 000 militärisch gut ausgebildete Mannschaften haben. Wenn wir aber eine noch größere Anzahl nötig haben sollten, so ist es für uns nicht schwer, ohne daß man auf die zurückgreift, welche infolge des Militärdienstes in schwere Verlegenheit kommen würden, 800 000 bis 1 000 000 Mann ins Feld zu stellen, während die Russen höchstens 400 000 Mann mit der sibirischen Eisenbahn nach dem Orient senden können.

hd. Petersburg, 19. Oktober. Statthalter Alexejew ist wieder in Rußland eingetroffen, um dem General Europatkin die gesamten Geschäfte der Armeeführung zu überbringen. (L.A.)

(Siehe auch „Letzte Nachrichten“.)

Deutsches Reich.

* Sol. und Personal-Nachrichten. Die „Freie Deutsche Presse“ schreibt: Abg. Eugen Richter, der sich nach seiner Kur in Rastheim sonst des besten Wohlbefindens erfreut, hat jetzt unter einem Augenleiden zu leiden, das ihm das Lesen und Schreiben erschwert. Um dieses Übel zu beseitigen, hat Abg. Richter sich einer Kur unterzogen, die ihm bald wieder den vollen Gebrauch seiner Augen zu ermöglichen verspricht.

* Berlin, 19. Oktober. Die zu morgen angelegte gewöhnliche Sitzung des Gemeinderates ist auf Samstag verschoben worden. Zurzeit finden Verhandlungen statt zwischen dem Reichsfürst Grafen Bülow und den ausweisenden Ministern der Bundesstaaten über die Lippeische Frage. Auch der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Bodenhausen hat dem Grafen Bülow einen Besuch abgestattet. Man wird auch nicht fehl gehen in der Annahme, daß in der geistigen Unterredung des Kaisers mit dem Reichsfürst die Lippeische Frage ebenfalls berührt worden ist. (L.A.)

In der wasserwirtschaftlichen Kommission des Abgeordnetenhauses erklärte heute die Regierung, daß sie alle Anträge ablehnen müsse, die von konservativen und national-liberalen Seiten gestellt würden, die die Entschädigungsfrage anregen und die Wirkung des Gesetzes auf gewisse Landestheile beschränkt wissen wollen.

* Zur Lippeischen Angelegenheit. Über das Handelskommen des Geheimvertrages berichtet die „Lippische Landeszeitung“ folgende Einzelheiten: „Es war von seher der Lieblingswunsch der Gemahlin des Fürsten Bismarck, Fürstin Sophie, einem hildesburger Prinzen die Thronfolge in Lippe zu sichern. Fürst Bismarck gab schließlich dem Drängen seiner Gemahlin und der vollkommen hildesburger geistlichen Umgebung nach, und der Erlaß (Vertrag?) zwischen einem Tages genehmigt und verbriefte auf dem Papier. Deshalb die Fürstin Sophie ihren ganzen Einfluß aufzubringen hatte, um die Festlegung der Thronfolge des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe zu sichern, ist ein Kapitel für sich. Der zweite Herzogswunsch, der sich noch

dem ersten anschloß, war, ihre Nichte, Prinzessin Feodora von Langenburg, dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe zu vermählen. Dieser Lieblingswunsch der Fürstin ging nicht in Erfüllung. Nach einem Hofball, der eigens dazu entworfen war, die beiden fürstlichen Personen näher zu bringen, reiste Prinz Adolf morgens 5 Uhr nach Bielefeld zurück. Die Sache war gescheitert. Nun versuchte die Fürstin Sophie wiederum, den Vertrag mit Bielefeld zu annullieren, aber da erklärte der Fürst nach sehr erregten Szenen im Detmolder Schloß — inzwischen war Prinz Adolf in enge Beziehungen zum deutschen Kaiserhof getreten —: „War Prinz Adolf dir recht als Gatte deiner Nichte, so soll er mir als Schwager des Kaisers erst recht willkommen sein.“ Der Geheimvertrag (Geheimvertrag?) bestand weiter. Wie gearbeitet wurde, um den Geheimvertrag (Geheimvertrag?) zustande zu bringen, das kann man aus den Verhandlungen der Fürstin Sophie mit dem Minister Wolffgramm und einem hohen Hofbeamten ersehen. In einer dieser Verhandlungen, in der die jetzt regierende Prinzessin ebenfalls anwesend war, sind die Worte gefallen: „Wir mögen uns drehen und wenden, um die Bielefelder kommen wir nicht herum!“

* Die Kommissionen. Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses für die wasserwirtschaftliche Frage, die sogenannte Kanal-Kommission, nahm gestern um 11¼ Uhr ihre Beratungen wieder auf. Zunächst verlas der Referent, Abg. Gläsel, den Bericht über die Vorlage zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder. Nach Vornahme einiger redaktioneller Änderungen wurde der Bericht über die oben genannte Vorlage angenommen. Sodann trat die Kommission in die zweite Lesung des Entwurfs, betreffend Freihaltung des Überschwemmungsgebietes der Wasserläufe, ein. Das Gesetz will verhindern, daß in Gegenden, die vom Hochwasser zu leiden haben, entsprechende Anlagen gemacht werden. Der Referent für die Kanalvorlage, Dr. Am Jähnke, hat seinen früheren Antrag, betreffend Verschärfung des Kanalbetriebes, aufrecht erhalten, beantragt jedoch in erster Linie die Verschärfung des mechanischen Betriebes auf dem Kanal im Wasserstraßengesetz auszusprechen und die Verwilligung der erforderlichen Geldmittel einem besonderen Gesetz vorzubehalten. — Gleich der Kanal-Kommission trat auch die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des vom Plenum an die Kommission zurückverwiesenen Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, zusammen. Von konservativer Seite wurde beantragt, die weitere Beratung bis zum Zusammentritt des Hauses zu vertagen. Der Antrag wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt; nachdem die konservativen Mitglieder die Stellung weiterer sachlicher Anträge in Aussicht gestellt hatten, beschloß die Kommission, ihre nächste Sitzung am 8. November abzuhalten.

* Koloniale. Die Bureneinwanderung nach Deutsch-Ostafrika scheint in Fluß zu kommen. Wie gemeldet wird, befindet sich bereits eine Burengesellschaft in Stärke von 50 Personen in der Nähe des Meruberges (südwestlich des Kilimandscharo) und will dort bleiben.

* Mehring und Bernstein. Genosse Mehring verlangt jetzt vom sozialdemokratischen Parteivorstand, daß er den Genossen Bernstein aus der Partei ausstoße. Bernstein hat in dem Streite mit Mehring über den „Fall Südekum“ einiges aus einem vertraulichen Briefe Mehring an ihn aus dem Jahre 1901 mitgeteilt zum Beweise, daß der „Radikale“ Mehring heimlich Neigung für den Revisionismus fühle. Jetzt meldet Mehring, er habe den Parteivorstand ersucht, von Bernstein seinen Originalbrief einzufordern und nach Prüfung des Wortlautes öffentlich festzustellen, ob sich der

monogam war, dessen „Ehe“ wahrscheinlich lebenslanglich und das einer der besten und aufmerksamen Väter war, äußerst zwanglos im Geschlechtsverkehr und gleichgültig geworden. Ähnliches gilt vom Hunde, wenigstens wenn er als ein gezähmter Wolf angesehen wird. Dr. Gutkinson glaubt sogar, daß der Mensch nur sechs oder sieben Tiere und Vögel aus dem Grunde zähmen konnte, weil sie von Natur so geschlechtlich überreizt waren, daß sie sich leicht dem ihnen vom Menschen ausgehenden zwanglosen Geschlechtsverkehr anpaßten. Alle anderen Tiere scheuen davor zurück und sterben in der Gefangenschaft aus. Nur die „unmoralischen“ Tiere gewöhnen sich an Knechtschaft. Die allbekannten bösen Sitten des Knudts führt daher Dr. Gutkinson auch auf die geschlechtliche Unmoralität der polynesischen Weibchen zurück: „Knuden sind wahrscheinlich polyandrisch. Daher würde natürlich ein Weibchen, das die Aufmerksamkeit eines halben Dutzends Männchen anzieht, keine Zeit haben zu der so langweiligen Beschäftigung des Nestbaues, noch würde eines der fröhlichen Männchen ihm dabei helfen wollen.“

Aus Kunst und Leben.

Die Sprache des Neuen Testaments.

Professor Dehmanns zweiter Vortrag gestern abend galt der Sprache des Neuen Testaments. Trotzdem Professor Dehmann die spröde Materie auch dem Laien verständlich und interessant zu machen wußte, ist es der Natur des Themas nach selbstverständlich, daß der Vortragende sich auf ein paar ganz knappe Andeutungen beschränken muß.

Als Sprache Christi bezeichnete der Vortragende das Aramäische, den Dialekt Galiläas, und zeigte an ein paar Beispielen, wie diese Ursprache auch in der deutschen Übersetzung an einigen Stellen noch durchscheint. Die Sprache der Evangelien erklärte der Vortragende als ein „Weltgriechisch“, jenes Griechisch, das von den Eroberungszügen Alexanders des Großen her und durch die großartigen kulturellen Eroberungen des Hellenismus in der Zeit des Urchristentums zur Umgangssprache in der ganzen Mittelmeerwelt geworden war.

Sehr interessant wußte Professor Dehmann die Gesichte der philologischen Interpretation des Neuen

öffentliche Gebrauch dieses vertraulichen Schreibens für den Zweck, Unfrieden in der Partei zu schüren und einzelne Parteigenossen hintereinander zu hetzen, mit der Ehre und den Pflichten eines sozialdemokratischen Parteimitgliedes verträglich.

* Rundsicht im Reiche. Die Prinzessinnensteuer in Mecklenburg wird gegenwärtig viel kritisiert, aber ähnliche Steuern, wenn auch nicht direkte, gibt es auch in anderen deutschen Bundesstaaten. Das „Witzb. Journal“ macht darauf aufmerksam, daß in Bayern ein Wochenbettgeld für Königinnen existiert. Die beiden letzten Könige, Ludwig II. und Otto, waren nicht verheiratet, der Landtag blieb also davon verschont, Kindbettgeld aus Staatsmitteln etwa in derselben Höhe zu bewilligen wie die Mecklenburger Prinzessinnensteuer. Unter den drei ersten bayrischen Königen figurieren solche Posten in der Staatsrechnung.

Der deutsche Kolonialkrieg.

hd. Breslau, 19. Oktober. Die der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, belaufen sich die Ausgaben für Südwestafrika schon jetzt auf mehr als 100 Millionen, und in gut informierten Kreisen glaubt man, die Gesamtkosten für die Niederwerfung der Aufstände auf 200 Millionen veranschlagen zu müssen.

* Verstärkungen für das Schutzgebiet. Die der „Berl. Ztg.“ aus Hamburg berichtet wird, sollen Anfangs November 1800 Mann wahrscheinlich mit dem Dampfer „Batavia“ nach Deutsch-Südwestafrika abgehen.

Ausland.

* Frankreich. Gestern wurde in der Kammer der Bericht über das Kultusbudget verlesen. Der Berichterstatter, Abgeordneter Morlot, hebt in demselben hervor, daß es den Parlamentarier-Mitgliedern niemals in den Sinn gekommen sei, daß die Abschaffung des Kultusbudgets genügen würde, um die Frage der Beziehungen zwischen Kirche und Staat zu lösen.

* Spanien. Skandalöse Szenen ereigneten sich bei der Ausstellung der Leiche der Prinzessin von Asturien im Madrider Schloß und auf dem Schloßplatz. Eine ungeheure Menschenmenge hielt vorgestern abend den Schloßplatz und die inneren Höfe besetzt, um an der Leiche der Prinzessin vorbei zu ziehen. Die Menge rann die Wachtposten um und stürzte die Treppen hinauf, einen entsetzlichen Ansturm bildend, dabei Schreie, Flüche und Proteste ausstößend. Frauen und Kinder wurden niedergedrückt. Zahlreiche Verwundete und Ohnmächtige wurden vom Gesindel ihrer Schmach und Verhöhnung beraubt. Vielen Damen wurden gewaltsam die Ohrringe ausgerissen. Veritabile Schaulustler ließen mit blanker Waffe ein und nahmen mehrere Verhaftungen vor. (B. Z.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Oktober.

— Personal-Nachrichten. Herr Stationsvorsteher Jakob Link von hier ist ab 1. November 1904 die selbständige Verwaltung des neuen Güterbahnhofes an der Dohmerstraße als Vorsteher endgültig übertragen worden.

— Kurhaus. Um irrtümlichen Auffassungen vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, daß selbstverständlich Abonnements auf die Kurhaus-Symphoniekonzerte nach wie vor angenommen werden. — Infolge des morgigen Freitag, abends 7½ Uhr, unter Mitwirkung des Herrn Anton van Nooy stattfindenden 1. Kurhaus-Symphoniekonzertes fällt das Rachmittagskonzert an diesem Tage, wie auch in den vorhergehenden Jahren an den Symphoniekonzerttagen, aus, da das Kurorchester auch schon am Vormittage durch die Probe beansprucht ist. — Die Kurverwaltung veranlaßt am Samstag

Testaments zu gestalten. Er zeigte, wie die Sprachgelehrten, ohne auf die notwendige historische Entwicklung zu achten, die Sprache des Neuen Testaments hielten, sie als eine eigene neue Sprachgröße betrachteten, und nur in Jahrhunderte langen Kämpfen darum stritten, ob diese neue Sprache klassisches Griechisch im Sinne eines Demosthenes sei, oder ob, wie die andere Schule behauptete, der semitische Sprachgeist der Autoren ihr den entscheidenden Stempel aufgedrückt. Erst die Entdeckung der massenhaften Briefe und Texte bei den ägyptischen Ausgrabungen führte zu der psychologischen, vom Anfang so nachfolgenden Einsicht, daß die Evangelisten als vernünftige Missionäre, die damals in der ganzen Welt übliche Umgangssprache gesprochen und geschrieben haben. Einige sehr glücklich gewählte Beispiele aus Wortschatz und Syntax illustrierten die Identität der Evangelien-sprache mit dem Weltgriechisch.

Mit dem Hinweis, daß das Neue Testament dieser seiner Geburt aus der kraftvollen Sprache und Kultur des Volkes seine durch die Jahrtausende blühende Jugend verdanke, schloß Professor Dehmann seine interessanten Ausführungen. J. K.

* Verschiedene Mitteilungen. Das Brahms-Denkmal in Hamburg will Max Klinger, nach den „Hamb. Nachr.“, in Marmor ausführen. Als würdige Stätte hierfür wähle man die im Bau begriffene Musikhalle aus Louis Testament am Hofenplatz, dort, wo einst die Werke des gottbegabten Komponisten ertönen werden. Es wird im Foyer der Halle aufgestellt werden und ist als Herme gedacht. Um die Gestalt des Meisters schmiegte sich eine Muse; gedankenvoll lauscht der Künstler ihren Einfüßerungen.

In Koburg ist die Romanschriftstellerin Luise Gut-bier, die ihre meisten Werke unter dem Namen S. Jean Christ veröffentlichte, im 71. Lebensjahre gestorben. Luise Gutbier spielte auch in der Frauenbewegung unferer Zeit eine Rolle.

Wie ein Telegramm aus Petersburg meldet, ist dort der Herausgeber und Chefredakteur der „Petersburger Zeitung“, Paul v. Kugelgen, nach längerer Krankheit gestorben.

dieser Woche, den 22. Oktober, als am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, ein Konzert mit patriotischem Programm.

— **Residenz-Theater.** Der glänzend aufgenommene neue Schwank „Five o'clock“ von Jacob und Lippich wird heute Donnerstag wiederholt. Auf vielseitigen Wunsch wird morgen Freitag das ergötzliche Drama „Japantreich“ von Severlein gegeben. Am Samstag geht zum ersten Male das französische Lustspiel „Marquise“ von S. Sardou in Szene, das in seiner, aber wirksamer Weise gewisse Pariser Gesellschaftsklassen mit ihren Eitelkeiten und Eitelungen glosiert. Die Titelrolle spielt Fräulein Frey, die anderen Hauptrollen sind in den Händen der Damen: Schenk, Blandin, v. Vossow usw. und der Herren: Dager, Barlat, Schulze, Kienkerl, Heidebrügge, Roberts. Am Sonntagabend wird „Marquise“ wiederholt. Sonntagsnachmittag ist den auswärtigen Theaterfreunden zuliebe „Es werde Licht“ angelegt. Die Vorstellung findet zu halben Preisen statt und beginnt der Villenverkauf am Freitagvormittag.

— **Kunstausstellung.** Diejenigen Mitglieder des „Kassauischen Kunstvereins“, welche sich an der Samstagvormittag 11 Uhr im Museum stattfindenden Führung des Herrn Kunsthistorikers Dr. W. Baldschmidt durch die Bildnis-Ausstellung beteiligen wollen, seien darauf hingewiesen, daß beim Eintritt die Jahresquittung vorzuzeigen ist.

— **Öffentlicher Vortrag für Kaufleute.** Zu dem morgen Freitagabend im „Katholischen Gesellschaftshaus“ stattfindenden Vortrag über das Thema: „Was erwarten die deutschen Handlungsgehilfen vom Reichstag“, dürfte es noch von Interesse sein, zu erfahren, daß der Referent, Herr Verbandsvorsteher Schach, in seinen Ausführungen auch auf den 8-Uhr-Badenklub im allgemeinen zu sprechen kommen wird, auf diejenige Frage, die jedenfalls in nächster Zeit schon für Wiesbaden aktuell wird. Bemerkt sei noch, daß der Beginn des Vortrages auf 9½ Uhr festgesetzt ist, um es der Prinzipalität sowohl als auch den Handlungsgehilfen zu ermöglichen, dem Vortrag am Anfang an beizuwohnen.

— **Fürsorgestelle für Lungentranke.** Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, wird am Samstag, den 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Hause Dohrmerstraße 8, Wiesbaden, die Fürsorgestelle für Lungentranke eröffnet. Die wiederholten eingehenden Verhandlungen, die am 5. Juli und am 20. September d. J. über Zweck der Fürsorgestellen und die Art ihrer Einrichtung stattgefunden haben, dürften auch das große Publikum hinreichend über diese neue Art der sozial-hygienischen Wohlfahrtspflege aufgeklärt haben, die im wesentlichen darauf hinausgeht, bedürftigen Lungentranke, die sich aus irgend einem Grunde nicht in den Heilanstalten befinden, durch Verbesserung ihrer gesamten Lebensverhältnisse, besonders in bezug auf Ernährung und Wohnung, nach Möglichkeit zu Hilfe zu kommen. Jede direkte ärztlich-medikamentöse Behandlung seitens der Fürsorgestelle ist dagegen, wie hier nochmals besonders betont werden mag, vollkommen ausgeschlossen; die Fürsorgestelle soll nur im Bedarfsfälle die Behandlung von Lungentranke seitens der zuständigen Ärzte veranlassen, bezw. vermitteln. — Die Fürsorgestelle für die Stadt Wiesbaden, der später die Errichtung weiterer Fürsorgestellen in Dieblich und in anderen größeren Orten des Regierungsbezirks Wiesbaden folgen soll, steht unter der Leitung des Herrn Dr. Behmer, Chefarztes der Heilanstalt Nauvold. Sämtliche Untersuchungen (Sputum, Harn usw.) werden von dem im selben Hause befindlichen Hygienisch-bakteriologischen Institut des Herrn Prof. Dr. Meinel und Genossen (Dr. Gerlach und Dr. Niederhäuser) ausgeführt, während die Besuche der Kranken in ihren Wohnungen von Schwestern des Roten Kreuzes besorgt werden. — Wir begrüßen mit großer Freude diese neue Wohlfahrtsinstitution, die sich im Verein mit den Heilanstalten als wirksame Waffe im Kampfe gegen die Tuberkulose unzweifelhaft bewähren wird.

— **Van Houtens Kakao** ist ein Produkt, das sich ganz ohne Zweifel durch seine Güte und Wohlbedachtheit eines Weltrufs erfreut und auch bei uns in Wiesbaden längst eingebürgert ist. Die zahlreichen Liebhaber desselben werden es daher mit Interesse begrüßen, daß seit einigen Tagen im Hause Wilhelmstraße 54, und zwar in dem dem „Hotel Blod“ zunächst liegenden Eckladen, eine „van Houtens Kakao-Stube“ eingerichtet und dem Verkehr übergeben worden ist, in welcher das berühmte Getränk laienweise verabreicht wird. Der Ausblick erfolgt im Beisein der Gäste und die ersten Konditoreien liefern das von denselben gewünschte Gebäck. Es darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die gemüthlichen Erfrischungsräume bald ihre Anziehungskraft ausüben, und „van Houtens Kakao-Stube“ auch in Wiesbaden den Rang verschaffen werden, den sie bereits in anderen Großstädten besitzt.

— **Schönheitspflege** ist ein besonders von der Damenwelt gerne behandeltes Kapitel, aber auch die Herren der Schöpfung suchen derselben keineswegs gleichgültig gegenüber. Es kann daher angenommen werden, daß der Vortrag, den Frau Dr. Bod aus Berlin nächsten Samstag, den 22. Oktober, in der „Voge-Platz“, Friedrichstraße 27, über die Ausübung der Schönheitspflege hält, dem Interesse weiterer Kreise begegnet. Es sollen zwei neue Methoden gezeigt werden: 1. Behandlung mit „Rix-Fix“ und 2. Hautschälung (während der Dauer des Vortrages). Letztere Methode dürfte besonders für die Anziehungskraft haben. Ihnen steht der Eintritt frei, wenn sie sich legitimieren.

— **Preßprozeß.** Vom Schöffengericht Mainz wurde gestern das Urteil gegen den Redakteur der „Mainzer Neuesten Nachrichten“, Heinrich Hirsch, wegen Beleidigung des Hauptmanns Joch. Kirstein vom ersten nachschickenden Infanterie-Regiment Nr. 87, des gesamten Offizierkorps und des Gouvernements, verurteilt durch einen Artikel mit der Überschrift „Erfolgslose Menschen“, gesprochen. Ein Doktorwagen war auf der Mathildenstraße in die Kompanie des Hauptmanns hineingefahren, und soll bei dieser Gelegenheit Hauptmann K. den Rutscher mit den schwersten Schimpfwörtern belegt haben. Der Hauptmann bestritt dieses, während der beleidigte Rutscher die Wahrheit des in dem Artikel Gesagten bestätigte. Das Schöffengericht erkannte zu Recht, daß formelle Beleidigung des Hauptmanns vorliege, besonders gehe das durch die Epitheta des Artikels „Erfolgslose Menschen“ hervor. Der Angeklagte habe nicht sachlich kritisieren wollen, sondern den Hauptmann in

höhnlicher Weise angegriffen. Die Aussagen des Hauptmanns und des Rutschers ständen sich diametral gegenüber, aber darauf konnte es gar nicht an. Es wurde auf 30 M. Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängnis erkannt. Dem Beleidigten steht das Recht zu, den Urteilstenor auf die Dauer eines Tages an die Gerichtstafel anschlagen zu lassen.

— **„Dide“ Kartoffeln.** Ein Landwirt aus Niehlen hatte auf der Obstaussstellung in Oberlahnstein eine Kartoffel von 1000 Gramm ausgestellt, und Herr Johann Bang V. in Oberlahnstein zog eine Kartoffel von 1060 Gramm.

— **Beisatz (Apposition) mit als.** Für den in den Tag eingeordneten, rein erläuternden Beisatz herrscht in unserer Sprache durchaus der Brauch, ihn mit dem zu erläuternden Worte, seinem Beziehungsworte, in den gleichen Fall zu setzen. Vgl.: Friedrich I., der erste König Preußens, erhob zuerst die Ansprüche auf dessen Großmachtstellung; das Verdienst Friedrich Wilhelms I., des zweiten Königs, war es, die Mittel für eine solche zu schaffen; Friedrich dem Großen, dem dritten Könige, erst war die Durchsetzung dieser Ansprüche vorbehalten, und schon Friedrich Wilhelm II., den vierten Träger des Titels, trifft die Schuld, das kaum gewonnene Ansehen schnell verwirkt zu haben. — Diese Regel gilt aber ebenso für den durch als angefügten Beisatz, wenigstens so lange er einem vollständigen Satze eingefügt ist und sein Beziehungswort in Subjekt, Objekt oder einer Umstandsbezeichnung hat. Also z. B. Herder trat Goethe immer etwas als schülmeisternder Alter gegenüber, aber: Goethe ließ sich anfangs von Herdern als erfahrenem Kritiker gar manches sagen! Demnach dürfte Heyerlein nicht schreiben (Jena und Sedan S. 571): „Aus demselben Grunde hält Heisenstein diese allerdings unbedeutende Einrichtung auch für den Avantgarde als zukünftigen (statt richtig: zukünftigen) Offizier für sehr wünschenswert.“ Ebenso wenig dürfte es in Andersen's Lebensbeschreibung heißen: „Mein Leben ist ein hübsches Märchen. Wäre mir als Knabe (statt richtig: Knaben), als ich arm in die Welt hinausging, eine Fee begegnet und hätte mir gesagt: „Mähle!“ mein Schicksal hätte nicht glücklicher geleitet werden können.“ Aber die heftigere Frage der Sätze mit als neben Beisetzungen im Beisatz (s. B. in Epikels Stellung als akademischer Lehrer u. d.) vgl. den Aufsatz „Beisatz und Auslegung“ mit als“ von Theodor Mathias in Jahrgang 1900 der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, S. 121 ff.). (Allg. Deutscher Sprachverein.)

— **Keine Pilze.** Wer dieses Jahr durch den Wald geht, dem muß es auffallen, daß er nur selten einen solchen Schwamm darin erblickt; selbst die giftigen sind nur hier und da zu sehen, wohl auch eine Folge des trockenen Sommers. Konnte man in früheren Jahren ganze Reize voll nach Hause tragen, so in diesem kaum eine Handvoll. Auch auf dem Markte waren nur wenige zu haben, welche aus den äußersten Winkeln weit draußen im Walde mit großer Mühe geholt wurden, und natürlich auch dafür sehr teuer bezahlt werden mußten. Stellte sich doch der Preis für ein Pfund auf 70, 80 und 90 Pf., sonst bezahlte man dafür 30 oder höchstens 40 Pf.

— **Petroleumflecke.** Das einfachste Mittel, Petroleumflecke aus Papier zu beseitigen, dürfte wohl noch wenig bekannt sein. Dem Schreiber dieses passierte es, daß von der undicht gewordenen Kasserolle Petroleum auf Noten und in ein Buch tropfte. Wie nun die Flecken beseitigen? Niemand wußte Rat. Da kam man auf den Gedanken, die Bücher einige Tage offen liegen zu lassen, daß das Petroleum nicht noch mehr hineinsiege, und siehe da, die Flecken wurden immer weniger, bis sie nach circa 3 Wochen vollständig verschwunden waren. Luft und Licht hatten sie aufgezehrt.

— **Großfeuer.** Heute nacht um 1 Uhr 20 Min. wurde die Feuerwache zu gleicher Zeit mündlich, sowie durch den Privatfeuermelder der „Harbwerke Wiesbaden“ (Wach und Malfomstus), Friedrichstraße 16, und die Polizeidirektion angelernt. Die Wache rückte sofort an und fand den auf dem Hofe des genannten Grundstücks stehenden Hauptbau, in dem sich die Magazine der Harbwerke, sowie der Firma Gottfried Glaser befanden, und das Dach bereits in Flammen stehend. Unter Leitung des Brandmeisters Stahl wurden sofort sieben Schlauchleitungen an drei Hydranten in der Friedrichstraße und Schillerplatz angelegt. Nach kaum 6 Minuten kam die Dampfspritze unter Volldampf angefahren und nach Verlauf von wenigen Minuten wurde auch schon mit zwei Dampfspritzenleitungen Wasser gegeben, zum erstenmal im Ernstfalle. Unterdeß war von der Lützstraße aus durch den Garten des Regierungsgebäudes über die große Dreiecksbrücke bis zu 22 Meter Höhe eine Schlauchleitung gelegt, von wo aus der Dampfschlauch vollständig gedeckt wurde. Im ganzen waren acht Hydranten und zwei große Dampfspritzenstrahlrohre mächtige Wassermassen in den Brandherd. Binnen kurzer Frist war dadurch jede Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers beseitigt. Das Feuer war auf bis jetzt nicht aufgeklärte Ursache in dem Keller ausgebrochen und hatte an dem dort lagernden leicht brennbaren Stoffen, wie Olen, Sikkativ usw., namentlich aber den Stroh- und Weidenumhüllungen der Ölbehälter reiche Nahrung gefunden. Sobald das in dem oberen Teile der Kellertüre befindliche Oberlicht zerplatzt war, schlug eine mächtige Feuerfäule bis zu dem Dache des vierstöckigen Hauses empor. Drei in demselben Hause stehende Pferde wurden von der Feuerwache noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht, was, da die Tiere schon geworden, nicht ohne Gefahr abging. Die ersten Wahrnehmungen machte der in der nächsten Nachbarschaft wohnende Herr Fabrikant Kallbrenner, der durch die auffallende Unruhe seines Hofhundes veranlaßt wurde, etwas Umschau zu halten, dabei auf das Feuer aufmerksam wurde und den Alarm der Feuerwache veranlaßte. Die letztere, obwohl sie nur aus 17 Mann bestand, erfüllte ihre Pflicht im höchsten Maße. Ungeachtet der großen Gefahr, die darin bestand, daß Explosivstoffe, wie Benzin, in großer Menge in dem Gebäude aufgespeichert waren, rückte sie dem verheerenden Element mit Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit zu Leibe. Gerade dadurch hat sie eine Explosion verhindert und die Nachbarschaft in weitem Umkreise vor unbeding-

barem Schaden bewahrt. Nur dadurch, daß der Keller und die sonstigen vom Feuer berührten Räumlichkeiten schnell unter Wasser gesetzt wurden, konnte die Explosion verhindert werden. Nach Verlauf einer Stunde war die große Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers beseitigt, die Wache hatte, ohne daß die freiwillige Wehr alarmiert und die ganze Stadt in Aufregung versetzt wurde, einen selten gefährvollen und anstrengenden Völkereinsatz bewältigt. Sie hat damit ihre Schlagfertigkeit wieder in vollem Maße bewiesen, und daß dies unter Hintanhaltung ihrer Lebensgefahr ist, dafür gebührt den Wehrleuten besondere Anerkennung. In der ganzen Friedrichstraße hatte niemand etwas von dem Brande bemerkt, erst als die Dampfspritze zum erstenmal pfliff, wurde die Nachbarschaft ob des ungewöhnlichen Lärmes zu dieser Zeit zu den Fenstern gelockt. Die Dampfspritze hat sich, wie bei den Proben, so auch hier, gut bewährt. Die auf den Brandherd geworfene Wassermasse war eine ganz gewaltige, aber es ging in diesem Falle gar nicht anders, der Keller mußte unter Wasser gesetzt werden. In einer Minute wurden aus zehn Schlauchobjekten etwa 500 Liter Wasser auf das Brandobjekt geworfen. Die Dampfspritze ist auch insofern sehr wertvoll, als mit ihr nach dem vollständigen Ablöschen des Brandes das ganze Wasser aus dem Keller wieder herausgepumpt wurde. Der Schaden wird, da hier wertvolle Waren verbrannt sind oder durch Wasser unbrauchbar gemacht wurden, als bedeutend bezeichnet. Die Wache hatte bis 1 Uhr morgens mit Ablöschungs- und Aufräumarbeiten auf der Brandstätte zu tun, auf der auch während der ganzen Zeit Herr Branddirektor Schurer anwesend war. — Erwähnt sei noch, daß der Betrieb der beiden von dem Brande betroffenen Geschäfte in keiner Weise gestört ist.

— **Dr. T. Trinkwasserprüfung für jedermann.** Das Trinkwasser ist die Quelle vieler Krankheiten für den Menschen, und die Verbesserung der Wasserzufuhr in unseren Großstädten hat daher wie kein anderes Mittel zur Bekämpfung gewisser Seuchen, namentlich des Typhus, gewirkt. Trotzdem ist der Fortschritt noch sehr allgemäßer. Man braucht nicht weit zu gehen, um Gelegenheit zur Erwerbung einer Krankheit auf diesem Wege zu erhalten. Besonders groß wird die Gefahr, wenn eine Epidemie droht, und namentlich in den Zeiten der Cholera hat die Beschaffenheit des Wassers immer die wichtigste Rolle in der Verbreitung der Krankheit gespielt. Auch Tierseuchen sind häufig auf schlechtes Wasser zurückzuführen. Unter diesen Umständen ist die Erfindung eines Apparates, vermittels dessen jedermann eine Prüfung des Wassers vornehmen kann, von großem Wert. Ein solcher Trinkwasserprüfer ist jetzt von Hermann hergestellt worden und wird in den Wiener „Medizinischen Blättern“ beschrieben. Er kann einfach in der Tasche getragen werden und enthält zwei Messgefäße und acht flüssigen Trodenchemikalien, mit denen man nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung in höchstens einer Viertelstunde jedes Wasser auf seine gesundheitliche Beschaffenheit untersuchen kann. Da der Apparat keine Flüssigkeit enthält, kann er auch bequem auf die Reise mitgenommen werden, so daß er sich auch für Touristen empfiehlt. Die beigegebenen Pulver reichen für 30 bis 40 Untersuchungen aus. Mit Hilfe des Trinkwasserprüfers lassen sich nicht nur schädliche Bakterien, Beimpfungen aus Zentrifugen und Dampfstößen, Zerfetzungsstoffe faulender Körper, sondern auch Gifte, die etwa abfällisch dem Wasser beigemischt sind, oder metallische Verunreinigungen, die aus den Leitungsröhren flammen, mit Sicherheit und leicht nachweisen.

— **Ein Schwindler** machte heute vormittag in einem Geschäft in der Albrechtsstraße den Versuch, einen nachgebildeten Hundertmarkschein zu wechseln, was ihm jedoch, da der Ladeninhaber die Fälschung sofort erkannte, nicht gelang. Eine Messerschneiderei, wenn sie genügend Wechselgeld gehabt hätte, auf den Schwindler hereingefallen; sie hatte den Schein für echt gehalten und den Besitzer desselben, der eine Zervelatwurst verlangt hatte, in einen gegenüberliegenden Laden geschickt, um sich den Schein wechseln zu lassen, und der Gauner war auch froh genug, diesen Versuch zu machen, um nach Mirlingen desselben aber sofort zu verschwinden. Der betreffende Geschäftsinhaber gedachte noch einen Schutzmann auf den gefährlichen Patron aufmerksam zu machen, doch der letztere war so rasch und spurlos verschwunden, daß dies nicht mehr möglich war.

— **Zwei Fahrraddiebe** wurden heute in dem Augenblick festgenommen, als sie ein gestohlenen Rad verkaufen wollten. Einer der Diebe wußte aus Frankfurt a. M., der andere aus Schlesien. Da sie jedoch über ihre Personen offenbar unwahre Angaben machten, sie auch hier fremd sind und überhaupt keinen festen Wohnsitz haben, sondern stehend umherziehen, so wird vermutet, daß man es in ihnen mit zwei „schweren Jungen“ zu tun hat, die noch viel mehr auf dem Korbholz haben als den einen Fahrraddiebstahl.

— **Ein Einbruchdiebstahl** ist in der verflochtenen Nacht in der Pöhlischen Gärtnerei in der Schillerstraße verübt worden, wie vermutet wird, von demselben Einbrecher, der in der Nacht vorher der „Rupfermühle“ einen Besuch abgestattet hat.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für den Rippenverein zum Bau eines Hauses: durch Herrn Werner Lieber von einer Dame der Neustädtergemeinde 2 M. 50 Pf. — Für Mittagsstisch für bedürftige Schulkinder: von M. K. 3 M., von M. K. 3 M., M. K. 1 M., von Frau Beder 3 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von Frau Beder 2 M., von M. K. 1 M., durch Herrn Werner Lieber von einer Dame der Neustädtergemeinde 2 M. 50 Pf.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Uhrmachers J. Werner, Markstraße 6, ist am 18. Oktober 1904, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt Wolf wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. November 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

— **Kleine Notizen.** Die Patenanzliste für Militär-ammunition Nr. 42 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

— **Dieblich.** 18. Oktober. Nächsten Sonntag, den 23. Oktober, findet die Oktober-Versammlung des Bienenzüchter-Vereins Sektion Wiesbaden im Sälen der Vereins-Turnhalle statt. Anfang 3½ Uhr. Herr Lehrer Richard Kloppenheim wird einen Vortrag halten. Außerdem wird ein „Dampfwasserschmelzer“ in Tätigkeit vorgeführt werden.

+ Nordenstadt, 18. Oktober. Heute wurden in den hiesigen Weinbergen die Trauben geleset. Nach Qualität und Quantität sind die Beeren dieses Jahr recht zufrieden. Nach den verschiedenen Tagen zeigte sich ein Mischgewicht von 85 bis 90 Grad nach Schale. Das Holz und die Blätter sehen in den Weinbergen, die gepflanzet und gewässert worden sind, recht gut aus. Hoffentlich werden unsere Finger daraus eine Lehre ziehen.

w. Idstein, 20. Oktober. Hier wurde das Wintersemester an der Baugewerkschule mit rund 300 Schülern eröffnet.

* Mainz, 20. Oktober. Rheineis: 38 cm gegen 15 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Berlin, 19. Oktober. Major Freiherr v. Reichenstein, der bekannte Herrenreiter, hat unter Verletzung des Choraliers als Obersteuermann den Abstieg erhalten. Freiherr v. Reichenstein will sich intensiv dem Sport widmen.

Gerichtssaal.

* Ein neuer Sternberg. In Frankfurt a. M. wurde am Mittwoch vor dem Schwurgericht verhandelt gegen den Bauunternehmer Anton Döhl aus Rosdorf wegen Vergehens im Sinne des § 176, Pof. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe ist Junggeselle und besitzt ein eigenes Haus vor der Stadt. In dieses ludte er Mädchen unter 16 Jahren und verging sich an denselben in schändlicher Weise. Die Verhandlung, zu der etwa 30 Zeugen und mehrere Ärzte geladen waren, fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 Jahren 3 Monaten 5 Tagen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

* Freiburg, 20. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte die 31 Jahre alte Landwirtstochter Rosa Dirich, welche ihr neugeborenes Kind mit einer Sichel tötete und im Garten der Eltern begrub, unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Kleine Chronik.

Prinzessin Luise von Koburg und ihr Anwalt, Clemenceau, hatten eine Unterredung mit Dr. Stimmer, der in Paris eingetroffen war, um sich mit der Prinzessin wegen ihrer Unternehmung zu verständigen. Dr. Stimmer wird am nächsten Samstag dem Wiener Oberhofmarschallamt die Namen der betreffenden Ärzte mitteilen und alsdann zwei oder drei derselben bezeichnen, welche mit der Untersuchung der Prinzessin betraut werden sollen. Die Untersuchung wird wahrscheinlich in den ersten Tagen des November in Paris stattfinden.

In der Wälschertischen Morbsache haben die neueren Ermittlungen gegen die Arbeiter Ernst Schallert und Otto Blumenskiel aus der Boyenstrasse 10 so viel Belastungsmaterial zutage gefördert, daß beide der Staatsanwaltschaft vorgeführt wurden.

Gräßlicher Tod. Auf gräßliche Weise kam auf Jech „Bereinigter Hagenbeck“ bei Essen ein Steiger zu Tode. Der Mann wollte mittels der Kohlenförderung den Bremsenstand befahren. Das Seil riß, und der Bod, auf welchem der Steiger stand, sank in die Tiefe. Zugleich löste sich auch das Gegengewicht und stürzte aus einer Höhe von etwa 200 Meter auf den unten im Sumpf liegenden Bergmann, der in gräßlicher Weise verblüht wurde. Die Leichenteile mußten stückweise zutage gefördert werden.

Seinen Verletzungen erliegen ist der Landrat des Kreises Rehdingen, Dr. Schmidt-Scharf, auf den am 15. d. M. eine Dame mit einem Revolver schoss. Die Frau ist nach den bei ihr gefundenen Papieren die 35 Jahre alte Frau Holstein, geb. Finners, aus Hamburg.

Als Kleinbahnmerkwürdigkeit wird aus dem badi-schen Orie Mosbach folgende, von der Polizeibehörde erlassene Warnung mitgeteilt: „Wer fernerhin die Bahn durch Anklammern an die Puffer im Laufe hindert und aufhält, wird mit Arrest bis zu acht Tagen bestraft.“ Ob das kein schlechter Scherz ist?

Das böshafte Telephon. Die „Doppelner Nachrichten“ bringen folgende Mitteilung: „In dem gestern Abend von uns ausgegebenen Extrablatt ist in einem Teile der Auflage irrtümlich infolge unverständlicher telephonischer Meldung von einer Kriegserklärung des „Fährlich Diebold“ anstatt von Hendrik Witbooi die Rede.“

Verhaftet. Otto Tauffig, der für die Firma S. Tauffig, deren Mitinhaber er ist, 700 000 Kronen ein-kassiert und damit die Flucht ergriffen hatte, ist auf den Kanarischen Inseln verhaftet worden.

Gefährlicher Irrtum. In französischen Marinekreisen wird lebhaft ein Zwischenfall besprochen, der sich am Bord eines Kriegsschiffes der Division des Stills Ozeans ereignete und leicht ernste Folgen hätte haben können. Ein plötzlich irrtümlich gewordener Marineoffizier wollte ein Geschütz gegen ein in der Nähe befindliches englisches Schiff abfeuern. Der Kommandant, welcher auf den Offizier aufmerksam gemacht wurde, konnte das Unglück noch rechtzeitig verhindern. Der Offizier wurde einer Irrenanstalt übergeben.

Eisenbahnunglück. Aus Paris, 19. Oktober, wird gemeldet: Der Paris um 10 Uhr 40 Minuten abends verlassene Schnellzug wurde gestern Abend etwa 200 Meter von der Station von einem Personenzug ange-troffen, wobei zwei Wagen des ersteren Zuges umge-stürzt wurden. Zwei Reisende wurden verletzt, darunter einige schwer.

Blutige Schlägereien. In Ripersdown in England kam es vorgestern anlässlich der Verhandlung eines Pro-zesses, in welchem 22 Personen wegen Tötlichkeiten gegen einen Gerichtsbeamten angeklagt waren, zu blutigen Schlägereien. 30 Personen wurden von der Polizei durch Stockschläge verletzt.

Letzte Nachrichten.

Der russisch-japanische Krieg.

Neue Kämpfe.

hd. Paris, 20. Oktober. Ein Telegramm des „Petit Journal“ aus Petersburg berichtet, die Stellung der beiden Armeen sei folgende: Die Armee des Generals Otzu bildet den linken Flügel und besetzt die Eisenbahn, den Mandarinenweg und Penial. Rodzu befindet sich im Zentrum und besetzt die stark verschanzten Gruben von Penial. Kurotis Armee bildet den rechten Flügel. Seine

Front zweigt nach Süden ab bis Penifu, wo sich die Vor-posten der russischen linken Flanke befinden. Die Vor-posten Kurotis haben vereinzelte Gefechte mit denjenigen der Generale Mischtschenko und Rennenkamp gehabt. Die Truppen Mischtschenkos sind nach Pansjapu und die von Rennenkamp nach Fushan gebogen. General Stado-witsch befindet sich mit seinen Truppen am Sun-Flusse, dessen Ufer er auskundschaftet. Er bereitet sich vor, mit seiner Kavallerie die linke Flanke Otzu zu beunruhigen. Die rechte Flanke hält die Ufer des Schabo-Flusses besetzt an dem Punkte, wo die Eisenbahn den Fluß überschreitet. Sie dehnt sich bis zu dem Dorfe Schabo-Fu aus, quer über den Mandarinenweg. Das Zentrum biegt stark nach Süden ab und hat seine Front bis Pansjapu. Die linke Flanke, welche noch weiter nach Süden abzieht, erreicht Penifu mit der Absicht, die Armee Kurotis zu umgehen.

hd. New York, 20. Oktober. Die japanische Regie-rung ersuchte die amerikanische, in Petersburg dahin vor-zustellen zu werden, daß die Russen Soldaten in chinesischer Kleidung in die Front bringen, was gegen den inter-nationalen Kriegsgebrauch verstößt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Paris, 20. Oktober. Die Kredithöhung um 15 300 000 Fr. zur Verbesserung der Besoldung der Truppen auf dem Kontinente wurde im Prinzipie angenommen und die Regierung ersucht, für die für diese Summe erforderliche Deckung zu sorgen.

Wien, 19. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Vorkämpfer v. Schoeggen begibt sich heute nach Berlin, um vor dem Beginn der Verhandlungen der Zoll- und Handelskonferenz, welche die Instruktionen für die Unterhändler der Handels-verträge mit dem Deutschen Reiche ausarbeiten wird, mit dem deutschen Reichskanzler die zu treffenden Vereinbarungen zu be-sprechen. v. Schoeggen kehrt binnen ein oder zwei Tagen nach Wien zurück und wird hier den Abschluß der Verhandlungen der Zoll- und Handelskonferenz abwarten. Ende des Monats ge-dacht der Vorkämpfer auf seinen Posten zurückzukehren.

London, 19. Oktober. Das Indische Amt teilt mit: Infolge des Gesundheitszustandes seiner Gemahlin verließ Lord Curzon seine Abreise nach Indien bis Ende November. — Seit der Thronbesteigung des jetzigen Emirs von Afghanistan im Jahre 1901 fand keine Gelegenheit zu einer Zusammenkunft beider Erörterung allgemeiner Fragen zwischen dem Emir und der indischen Regierung statt. Der Emir schlägt nunmehr vor, seinen ältesten Sohn Siradar Jangulla zu einer Zusammenkunft mit Lord Curzon nach dessen Rückkehr nach Indien zu senden und wird in Kabul den Beamten der indischen Regierung empfangen, der ermächtigt ist, mit dem Emir die Fragen, betreffend die Beziehungen mit der englischen Regierung, zu beraten. Der hierzu bestimmte Beamte begibt sich Ende November nach Kabul.

Petersburg, 19. Oktober. Die „Russ. Tel.-Ag.“ erklärt: Die letzte Woche war besonders reich an falschen Meldungen, die in überreichlichem Maße von Blättern des westlichen Europas verbreitet worden sind. So wurde von einem Vergiftungsversuch berichtet, der angeblich gegen Personen der Garnison der Peter-Pauls-Festung unternommen wurde. Ebenso wurde mehrfach das Gerücht verbreitet, daß Reutersel ausgedrohen sei unter den Crenburger Raketen, die in Helsingfors liegen. Auf die Ab-sicht, die russischen Truppen in den schwärzesten Farben zu malen, ist die Nachricht zurückzuführen, daß ein Aufstand in der Armee in Finnland ausgebrochen sei, die ganz ohne Grund von einem französischen Blatte verbreitet wurde. Als einzige Quelle hatte das Blatt einige unbekannte finnländische Fischer; weiter hatte es keine. Ein gleiches Unwohlsein gegen Ausland spricht sich in einem Artikel der „Times“ aus, welcher im Interesse Japans die finanzielle Lage Russlands als derart kritisch hin-zustellen versucht, daß die russische Regierung daran denke, die in den Reichs ansehnlichen Schätze als Kriegsfonds zu benutzen. Angehört eines solchen schematischen Unwohlseins sind wir er-mächtigt, alle Nachrichten für unbegründet zu erklären: Sie sind erfunden und das Ergebnis abelmoellenden Vorgehens gegen Russland zu dem Zwecke, die öffentliche Meinung in den Fragen des inneren Lebens Russlands irrezuführen.

Schanghai, 19. Oktober. Nach Mitteilungen von gut unter-richteten Chinesen schickten sich „Weiße“ genannte Räuberbanden in Seifuowang in der Absicht zusammen, in der Provinz Canton einen Aufstand zu erregen. Man glaubt, daß sie sich mit Piraten vom Westflus verbunden haben.

Deutschenbureau Derold.

Berlin, 20. Oktober. In der gestrigen Nachmittags-Sigung der Kanal-Kommission des Abgeord-netenhauses wurde die Beratung des § 1 des Freihaltungs-gegesetzes fortgesetzt. Derselbe gelangte mit der Modifi-kation zur Annahme, daß der Gesetzentwurf nur auf die Hochwassergefahr bringenden Wasserläufe Anwendung finden soll. Zum § 1a, welcher von dem Verzeichnis der in Betracht kommenden Wasserläufe handelt, liegt ein An-trag Redits vor, der bis zur definitiven Feststellung des Verzeichnisses ein Provisorium schaffen will. Eine Ab-stimmung fand gestern noch nicht statt. Die Verhand-lungen werden heute vormittag 11 Uhr fortgesetzt. Auf der Tagesordnung steht außer der Weiterführung der gestrigen Beratung eventuell auch der Großschiffahrts-Wea Berlin-Stettin.

Bern, 20. Oktober. Die Hauptschwierigkeiten der zwischen Deutschland und der Schweiz schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen sind durch die Frage des Erfindungsschutzes berührt. Nach der schweizerischen Gesetzgebung werden nur solche Er-findungen geschützt, die durch Modelle darstellbar sind. Die deutsche chemische Industrie beklagt sich darüber, daß infolge dessen die schweizerische chemische Industrie die deutschen Erfindungen nachahme. Wie verlautet, wurde deutscherseits solange mit Prohibitiv-Zöllen für schweizer-ische chemische Produkte gedroht, als die Schweiz ihre Gesetzgebung nicht änderte. Hiergegen macht der Bundes-rat Opposition, weil eine Änderung der schweizerischen Gesetzgebung ohne vorgängige Verfassungs-Revision und Volksabstimmung nicht möglich sei. (Z. M.)

Wien, 20. Oktober. Die Gräfin Montignola hat an ihren früheren Gatten, den jetzigen König von Sachsen, ein herzliches Beileidstelegramm geschickt. Das Telegramm ist jedoch unbe-antwortet geblieben.

Wien, 20. Oktober. Das Lueger-Komitee beschloß nach erregter Debatte Protest gegen die Polizeimach-regeln und Abhaltung eines Fadelzuges anlässlich des 30-jährigen Gemeinderats-Jubiläums im nächsten Jahre. Von unterrichteter Seite verlautet, daß die Regierung die Befristung hege, es könne bei der Abhaltung des Fadelzuges zu ernstlichen Straßenunruhen kommen. Vor-geekern fand eine längere Beratung Körbers mit Lueger statt, in der der Minister erklärte, es sei der Wunsch des Kaisers, daß die Ruhe in Wien nicht gestört werde. Von sozialdemokratischer Seite wird dagegen verlautet, das

Polizeiverbot werde die Arbeiter nicht hindern, Lueger am Sonntag in ihrer Art zu beglückwünschen.

Budapest, 20. Oktober. Der Bischof von Rosenau, dessen Güter vor einiger Zeit konfiskiert wurden, weil sie schlecht ver-waltet wurden, hat gestern von seiner Stelle abgedankt. Er wird von der Regierung ein kleines Gnadengehalt beziehen und sich in ein Kloster zurückziehen.

wb. Hamburg v. d. H. 20. Oktober. Circa 70 Teilnehmer am Frankfurter Wohnungskongress besuchten gestern vormittag die Saalburg.

wb. Berlin, 19. Oktober. Das „A. T.“ meldet aus Strau-bing: In dem Dorfe Valtsteden ist gestern mittag der Bauer Buchner von einem 18-jährigen Diensthut, mit dem er während der Arbeit in einen Wortwechsel geraten war, erschossen worden.

wb. Essen (Ruhr), 20. Oktober. In Westfeld bei Gelsen-firch brach ein Anstreichergesäß zusammen. Zwei Lehrlinge erlitten tödliche Verletzungen.

wb. Hamburg, 19. Oktober. Heute Abend wurde Frau Konfuf Dürfeld in ihrer Wohnung durch Beilichie ermordet aufgefunden. Man vermutet, daß gestern Abend an ihr ein Raubmord ver-übt worden ist. Vom Täter fehlt jede Spur. Ihr Hund wurde ebenfalls getötet. Die Wohnung wurde durchwühlt. Die Schmuckstücke wurden geraubt.

wb. Eberbach, 20. Oktober. Im Redar extrakt der 48 Jahre alte Matrose Heinrich Lang aus Redarfienach.

wb. Hohenheim, 20. Oktober. Auf der Speierer Schiffbrücke verunglückte der 19 Jahre alte Dambich von Rheinhausen dadurch, daß er infolge Scheuens der Pferde des von ihm geleiteten Fuhrwerks gegen das Geländer gedrückt wurde. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

hd. Trier, 20. Oktober. Bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Bahnhof Sullay wurden durch Geröll mehrere Arbeiter ver-tötet. Zwei wurden getötet.

wb. Karlsruhe, 20. Oktober. Der nächste Kreisturntag des 10. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft (Baden, Pflanz und Elsch-Vorbringen) findet am Sonntag, den 30. Oktober d. J., in Freiburg i. Brsg. im städtischen Kornhaussaal statt. Auf der reichhaltigen Tagesordnung steht unter anderem Neuwahl des Kreisturnrates.

wb. Breiten, 20. Oktober. Gestern nachmittag brach in der Scheune des wälschen Breiten und Diebelsheim gelegenen Restaurations- und Eismachens Pauer aus, das infolge des herrschenden Windes die Scheune und die angrenzenden Nebengebäude in kurzer Zeit einscherte. Der raschen und tat-kraftigen Hilfe der Diebelsheimer, Breitenener und Bahnhof-s-feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Bohm- und Restaurations-gebäude verschont blieb. Sämtliches Vieh wurde gerettet. Ein Handwerksbursche, der sich im Stalle aufgehalten haben soll, während alle Bewohner auf dem Felde waren, wurde der Brand-stiftung verdächtig verhaftet.

wb. Freiburg, 20. Oktober. Die 35. Versammlung der süd-westdeutschen Irrenärzte findet am 29. und 30. Oktober in Frei-burg statt.

wb. Wien, 19. Oktober. Nachdem sich im Laufe des Tages die Firma M. Weiringers u. Söhne, Reinen- und Baumwollwarenfabrik in Mährisch-Kronau, mit der Hauptniederlassung in Wien, insolvent erklärte, wurde gegen Abend bekannt, daß auch die Möbelfabrik-Gesellschaft Ludwig Weiringer in Wien und Chotzeber-Bohmen in-solvent ist. Die Passiven der beiden Firmen betragen zusammen 4 500 000 Gulden.

wb. London, 19. Oktober. Gegenüber den Gerüchten, daß der Cunarddampfer „Ultoria“ mit 200 Auswanderern vorige Woche in einem Sturm an der spanischen Küste untergegangen sei, erklärt die Cunard-Gesellschaft, daß die „Ultoria“ am 18. Oktober mobilhaft in New York angekommen und gestern wieder nach dem Mitteländischen Meer abgegangen ist.

wb. Johannesburg, 19. Oktober. Die hier mit Bestimmtheit verlautet, stellen die seinerzeit auf dem der Firma Goerz u. So. v. d. gehörigen Weiteil der Farm Witvoort (Ostrand) unter-nommenen Bohrarbeiten das Vorhandensein eines reichen Flözes fest.

Volkswirtschaftliches.

Ausstellungswesen.

Jubiläums-Ausstellung in Nürnberg. Man schreibt uns aus Nürnberg: Auf dem Gelände im Sultpoldbain bei Nürn-berg, auf dem die große Ausstellung 1906 erhoben wird, herrscht rege Tätigkeit. In dieser Woche wird mit dem Baue des Haupt-industriegebäudes begonnen werden. Für einige andere Bauten muß der Platz im Walde noch ausgetrieben werden; im allge-meinen sind die Rodungen und die Ebnung des Geländes be-endet. Schon sind die breiten Terrassen angelegt, die zu der Hauptrestauration hinaufführen werden, die in der Mitte des Ausstellungslages gelegen, diesen beherrscht. Die großen Beete, die Wasserbeden, der Springbrunnen vor der Restauration sind im wesentlichen angelegt. Der Restauration gegenüber wird das nun bald erstehende Hauptindustriegebäude sich erheben, eine riesenhafte Anlage, deren Kosten eine halbe Million weit über-schreiten. Das Gelände der Ausstellung reicht bis an die kühle Fläche des stimmungsvollen Dudensteiches heran, der, ein prächtiger See, rings von rauschendem Walde umgeben ist. Das wird überhaupt der Ausstellung ein eigenartig schönes Gepräge ver-leihen, daß die Gebäude sich zum Teil mitten im Walde befinden werden, hinter dessen dunkler Tiefe in blauer Ferne die an-mühtigen Höhen des fränkischen Berglandes mit ihren Burgen und Bäumen in reizvollen Linien sich abzeichnen.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 20. Oktober. 100 Kilo Hafer 14 M. 50 Pf., bis 15 M. 50 Pf., 100 Kilo Weizen 4 M. bis 4 M. 60 Pf., 100 Kilo Gerst 8 M. bis 8 M. 20 Pf., Angefahren waren 11 Wagen mit Frucht und 16 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmärkte zu Limburg vom 19. Oktober. Roter Weizen per Maltier 14 M. 80 Pf., per 100 Kilo 18 M. 50 Pf., Korn per Maltier 10 M. 52 Pf., per 100 Kilo 14 M., Gerste per Maltier 9 M. 80 Pf., per 100 Kilo 15 M. 07 Pf., Hafer per Maltier 7 M. 25 Pf.

Geldmärkte.

Frankfurter Börse. 20. Oktober, mittags 12^{1/2} Uhr. Kredit-Aktien 210.40, Diskonto-Kommandit 191.50, Deutsche Bank 228.50, Staatsbahn 138.50, Lombarden 117.25, Laurahütte 230.50, Bodumner 215, Gelsenkirchener 220.50, Harpener 215.50, Iphros, Maschinen 20.20, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 20. Oktober. Österreichische Kredit-Aktien 688.75, Staatsbahn-Aktien 615.50, Lombarden 85.70, Marknoten 117.00. Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Frei-tag, den 21. Oktober 1904:

Meist ruhig, vorwiegend trübe und neblig, etwas milder.

Genaueres durch die Weilburger Wetterarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Lang-gasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Kösterberg, für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schulte vom Brühl, Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

71	Staatsanleihe.	3. v. Karlsruhe von 1886	91.50	0. 2 1/2	El. Lahmeyer	114.50	5. v. Ks. F. Nb. v. 72 i. S. S. D.	—	4. v. M. B. C. A. (d. Or.) II	100.50	6. v. St. Ls. Fr. M. W. Div.	—
----	----------------	--------------------------	-------	----------	--------------	--------	------------------------------------	---	-------------------------------	--------	------------------------------	---

Kostenanschläge gratis.

van Houten's

Cacaostuben,

vornehm eingerichtete Erfrischungsräume.

van Houten's Cacao tassenweise.

Frisches Gebäck aus ersten Conditoreien in Wiesbaden.

52 Wilhelmstrasse 52

bei der Taunusstrasse.

Zahn-Atelier
C. Dietz,
Adolfstrasse 8, Parterre,
wird unter tüchtiger Leitung unverändert weiter-
geführt. Schonendste Behandlung, schnellste
Bedienung u. billigste Preise zugesichert. 2969

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Weinlagers verkaufe
ich von heute an einen vorzüglichen
Fischwein (Rheinwein),
garantirt rein, per 1/2 Liter-Flasche mit 50 Pf.,
gl. Glas. 2954
C. Brodt, Albrechtstr. 16.

Traubenmost
per Fl. 50 Pf. ohne Glas
empfiehlt 2978
J. Rapp Nachfolger,
2 Goldgasse 2.
nicht Neugasse.

Telefon
453.



Begründer
1886.

Enorme Zufuhren.

Billigste Preise.

Empfehle: **Cablian, Ia Ia**, im Aufschnitt 40-60 Pf.,
Ostseeforsch 40 Pf., **Merlans** 50 Pf., **Bachfisch** o. **Gräten** 30 Pf.,
Rouge, Stint, ist. Tafelzander 80-1.20, **Ostender Steinbutt**
Seezungen, Limandes, Schellfische, ist. Dual., alle Größen
30-50 Pf., **Hechte** von 80 Pf. an, **Blaufelchen, Schollen** 40 bis
60 Pf., **Sechecht** im Aufschnitt 60 Pf., **Seilbutt, achten Rheinsalm,**
rothfleisch, Salm, Lachsforellen, lebende Male, Karpfen etc. billigst,
ist. Norderneher Angelischellfische 60 Pf.
Bestellungen erbitte frühzeitig!

Kohlen.

Alle Sorten Kohlen aus den besten Becken
des Ruhrgebietes empfiehlt zu den allgem. billigsten
Preisen
Ludwig Acker, Gisonorenstraße 6 und
Dokheimerstraße 18.

Frische Schellfische,

heute eintreffend, empfiehlt 2999
D. Fuchs,
Saalgasse 2, Ecke Webergasse.

Alter
1.20 Portwein Mk.
roth o. weiss,

ganz vorzügliche Qualität, sehr zu empfehlen,
einzelne Flasche 10 Pf. mehr. 2849

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10,
Weinbau und Weinhandel.

Schellfische und Cablian,
lebendfrisch.

Aug. Korthauer,
26 Nerostr. 26.

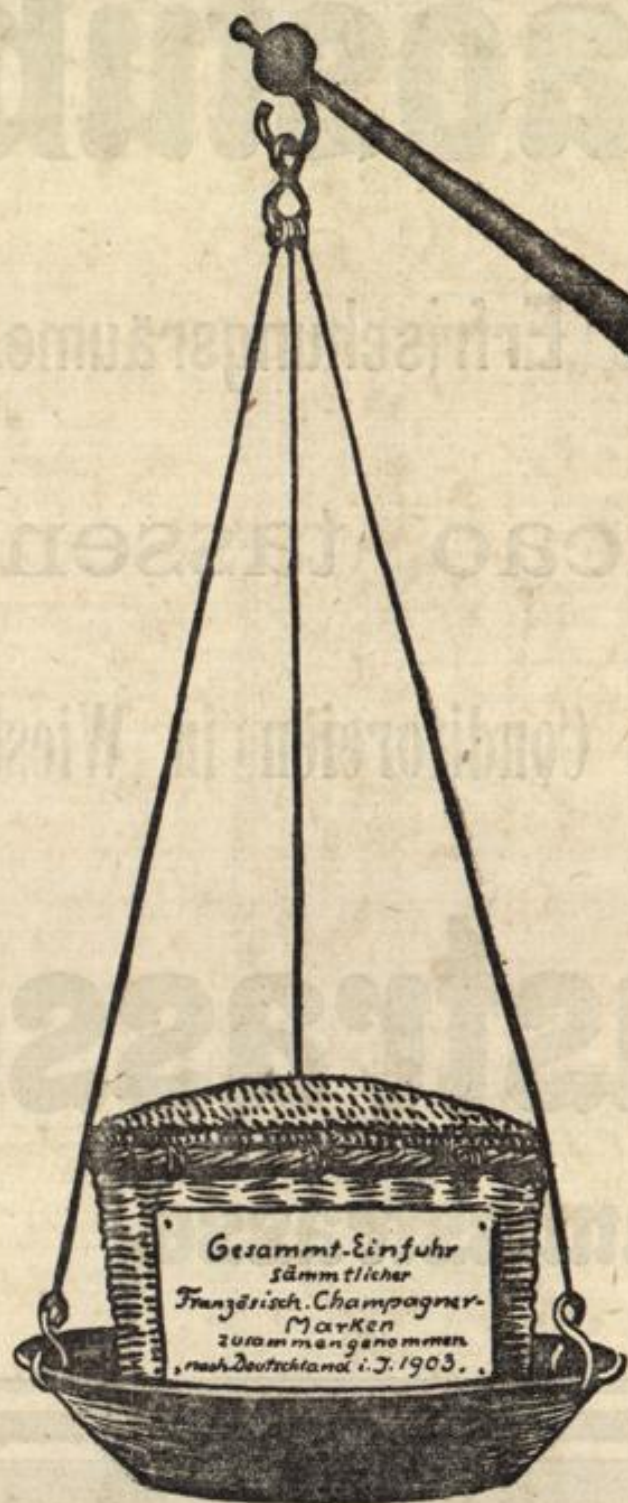


**Fisch-
Lampen,
Lese-
Lampen,
Klavier-
Lampen**

in großer Auswahl
empfiehlt billigst 2001
Franz Flössner
Willystraße 6.

HENKEL TROCKEN

und die
Französische
Einfuhr.



Nach den Zollausweisen führten wir im ersten Semester 1904 zur Herstellung unserer Marken, **HENKEL TROCKEN**, **HENKEL SEHR TROCKEN** mehr an Originalgewächsen der Champagne in Deutschland ein, als laut Reichsstatistik alle französischen Champagnerfabriken zusammen im ganzen Jahre 1903 nach Deutschland exportierten.

HENKEL & CO., MAINZ.



Gerichtssaal.

2. Einwirkung auf Grundstücke durch Stützpfeiler der Schwebebahnen. Der Inhaber einer Kunstanstalt zu Elberfeld klagte gegen die kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, nützliche Eigentümerin der Schwebebahn, dasselbst ist, auf Schadenersatz, weil er durch einen Stützpfeiler, dessen Errichtung er im Wege des Enteignungsverfahrens auf seinem in der Bleichstraße gelegenen Grundstück dulden muß, in seinem Geschäftsbetriebe beeinträchtigt werde, indem der Pfeiler seiner Werkstätte teils ihre natürliche Belüftung entziehe, teils durch das Geräusch der vorüberfahrenden Wagen der Schwebebahn und die Erschütterung, welche durch den Pfeiler seinem Hause zugefügt werde, die in seiner Werkstatt vorzunehmenden Arbeiten sehr erschwert würden. Das Landgericht zu Elberfeld hatte die Klage abgewiesen. Dieses Urteil wurde von dem vierten Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts durch Entscheidung vom 14. Oktober d. J. mit folgender Begründung bestätigt: Die Wupper ist weder ein schiffbarer, noch ein flößbarer Fluß. Als solcher steht sie, und zwar nicht nur ihr Wasser, sondern auch das von demselben bedeckte Flußbett und der Luftraum über demselben in öffentlichem Eigentum, weil sie zu allgemeinem Gebrauche dient, so daß die Art dessen Benutzung, so weit den Uferbesitzern nicht kraft besonderer gesetzlicher Bestimmungen einzelne Rechte eingeräumt sind, durch den Staat kraft seines Hoheitsrechtes, also durch Akt der Staatsverwaltung, bestimmt wird. Eine solche Bestimmung ist im vorliegenden Falle dadurch getroffen, daß die Errichtung des Stützpfeilers und der damit in Verbindung stehenden baulichen Anlagen, sowie der Betrieb der Schwebebahn über die Wupper aus Gründen des öffentlichen Interesses staatlich genehmigt worden ist. Im Bürgerlichen Gesetzbuch ist kein Rechtsatz enthalten, daß der Grundbesitzer, welcher an ein im öffentlichen Eigentum stehendes Grundstück anstößt, für sein Grundstück ein Recht auf freies Licht von jenem Grundstück aus hat. Vielmehr hat der Angrenzer, abgesehen von besonderen Erwerbsmitteln, die hier nicht vorliegen, so wenig gegenüber einem zum öffentlichen Eigentum gehörigen, wie gegenüber einem im Privateigentum gehörigen Nachbargrundstück ein Recht auf Licht und Aussicht dergestalt, daß er selbst bauliche Anlagen auf einem solchen Grundstück, die ihm das Licht von dort her völlig entziehen würden, nicht verhindern kann. Insbesondere hat der Angrenzer an einem zum öffentlichen Eigentum gehörigen Fluß nicht ein Privatrecht auf Benutzung des Flusses zur Befriedigung seines Lichtbedürfnisses, wie der Anlieger an eine öffentliche städtische Straße, da das Recht des letzteren sich auf einen aus dem Zweck und Wesen der Straße sich ergebenden ausschließlichen abgesehenen Vertrag zwischen dem Anlieger und dem Eigentümer der Straße gründet, während von einem solchen Vertrage im Falle des Aufbaues an einem Fluß nicht die Rede sein kann. Daraus ergibt sich, daß das Recht des Klägers nicht verletzt wird, wenn durch bauliche Anlagen über die Wupper kein Raum dauernd verdunkelt oder wenn durch vorüberfahrende Wagen Schatten in seine Werkstatt geworfen wird. Auch eine Immission liegt in diesem Falle nicht vor, weil das Werfen von Schatten nichts weiter ist als eine vorübergehende Lichtentziehung. Aber auch das

störende Abblenden der Lichtstrahlen durch den Stützpfeiler stellt eine Immission schon deshalb nicht dar, weil nur natürliche Lichtstrahlen in Frage kommen, die das Grundstück des Klägers ohnehin treffen, und denen durch die Pfeiler nur eine andere Richtung gegeben werden soll.

2. Über den Begriff der „amtlichen Untersuchungsstelle“. Der Besitzer der Engel-Apothekens zu Elberfeld betreibt mit derselben ein chemisches Laboratorium, das er schon seit einer Reihe von Jahren als „amtliche Untersuchungsstelle“ bezeichnet. Er glaubt sich hierzu berechtigt, weil ihm von der Polizeiverwaltung zu Schwelm die chemische Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel übertragen ist. Der Chemiker Dr. Gariemeyer zu Elberfeld, welcher Inhaber einer chemischen Untersuchungsanstalt daselbst ist, findet in dieser Bezeichnung, welche der Besitzer der Engel-Apothekens seinem chemischen Laboratorium beilegt, eine unrichtige, zur Hervorrufung eines besonders günstigen Angebots geeignete Angabe und klagt gegen den betreffenden Apothekenbesitzer auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auf künftige Unterlassung derselben. Die Kammer für Handelsachen des Landgerichts zu Elberfeld hatte die Klage abgewiesen. Auf erhobene Berufung hin hob jedoch der vierte Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts durch Entscheidung vom 13. Okt. d. J. das landgerichtliche Urteil auf und unterlagte dem Beklagten unter Androhung einer Geldstrafe von 50 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung in öffentlichen Bekanntmachungen und in Mitteilungen, die für einen großen Kreis von Personen bestimmt sind, insbesondere in der seinen Gewerbebetrieb angehenden, an seinem Laden angebrachten Aufschrift, sowie Briefbogen, Briefumschlägen, Rechnungen und dergleichen, die Bezeichnung „amtliche Untersuchungsstelle“ zu gebrauchen. Aus den Urteilsgründen des Oberlandesgerichts ist folgendes als bemerkenswert hervorzuheben: Zur Entscheidung der Frage, ob die von dem Beklagten gebrauchte Bezeichnung „amtliche Untersuchungsstelle“ im Sinne des § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes als eine unrichtige, zur Hervorrufung eines besonders günstigen Angebotes geeignete Angabe anzusehen ist, kommt es auf die Bedeutung an, welche das Publikum jener Bezeichnung beilegt. Dasselbe versteht unter „amtlicher Untersuchungsstelle“ nicht schon eine Privatperson oder Privatanstalt, die für irgend eine Behörde in deren Auftrag alle Untersuchungen einer bestimmten Art vornimmt, sondern es neigt zu der Annahme, daß die Person oder Anstalt öffentlich zu solchen Untersuchungen bestellt sei und das Ergebnis der Untersuchungen den Charakter amtlicher Feststellungen trage. Das Elberfelder Publikum insbesondere kann aus der vom Beklagten gebrauchten Bezeichnung unmöglich die beiden allein wahren Tatsachen herauslesen, daß das Laboratorium des Beklagten die Untersuchungsstelle für die Stadt Schwelm ist, und daß diese Stadt den beim Beklagten tätigen Chemiker Dr. Gariemeyer für ihren Bezirk als Sachverständigen im Sinne des § 10 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Wein, bestellt hat. Das Elberfelder Publikum muß zum mindesten annehmen, daß dem Laboratorium des Beklagten in dem Gebiete der Stadt Elberfeld von einer für sie maßgebenden Behörde eine Ausnahmestellung eingeräumt sei, und es sich gerade deshalb für einen Elberfelder empfehle, im Falle der Notwendigkeit von

chemischen Untersuchungen dem Laboratorium des Beklagten unter allen anderen den Vorzug zu geben. Die von dem Beklagten gewählte Bezeichnung seines Geschäftsbetriebes ist daher objektiv geeignet, den Anschein eines besonders günstigen Angebots zu erwecken.

* Der Krankenhausprozeß in Hamburg ist nach zweitägiger Pause am Samstag wieder aufgenommen worden. Die Richter erklärten, daß sie sich nicht für belangen ließen und auch keine Urteile hätten, den Prozeß nach dem Willen der Angeklagten nach Berlin zu verweisen. Sachlich hat die Verhandlung nichts Besonderliches.

* Verurteilter Soldatenschinder. In Radeburg wurde der Unteroffizier Gehre vom 27. Infanterie-Regiment wegen Soldatenmißhandlung vom Oberkriegsgericht in der Berufungssitzung am 4. Oktober Gefängnis und Degradation verurteilt. Das Kriegsgericht hatte auf eine Strafe von 5 Monaten Gefängnis und Degradation erkannt.

* Ein Regulator kann nicht gekündet werden, weil er unentbehrlich und zur Regelung des Hausstandes notwendig ist, hatte das Landgericht Götting in einer Strafsache erkannt, wo es sich um Fortschaffung von Sachen handelte, an denen das Reitenrecht geltend gemacht war. Der vierde Senat des Reichsgerichts hat diesen Auspruch anerkannt.

* Humor aus dem Gerichtssaal. In einer Schöffengerichtsverhandlung zu Hannover wurde am Montag der 12 Jahre alte Schulknabe K. M. als Zeuge vernommen. Der Vorsitzende fragte ihn nach seinen Verhältnissen. Der Knabe antwortete, daß er in der Religion nicht richtig sei, als er indes nach seiner Religion gefragt wurde, erklärte er zum Erstaunen der Anwesenden „3-4“. Der Junge hand offenbar unter dem Eindruck seines ihm vor einigen Tagen eingehändigten Zeugnisses und meinte, er müsse die Zensur in der Religion angeben.

Vom Büchertisch.

* „Leutnant Firt“, humoristischer Roman von Freiherrn v. Schlicht. (Dresden, Karl Reißners Verlag.). Das spezifische Genre des Autors ist so bekannt, daß eigentlich die bloße Anzeige des Titels für die Informierung über den Roman genügen würde. Ein unumwundener Leutnant, der die weiblichen Herzen halbwegs dumm macht, wenn nicht bläst, so doch mächtig aufregt, wird durch eine echte Liebe von seiner leichtsinnigen Don Juan-Manier zum härteren Ernst des Heiratsgedankens bekehrt. Da der Held nicht nur viel über die Mädel denkt und sagt, sondern seinen Vorgesetzten denselben Vorzug einräumt, so hat der Autor das nötige weite Feld, seinen Humor spielen zu lassen. Sind's auch gute Bekannte von früher, „die Besichtigungsschmerzen“, die Psychologie der „Anpöffe“ usw., man amüsiert sich doch wieder ganz gern mit ihnen. Findet ja einer einmal diese immer wiederkehrende Leutnantenverhimmelung monoton, so ist das sicher ein Sozialdemokrat, mit dem man nicht rechnen braucht.

* „König Enzo zu Bologna“ nennt sich ein Gedicht aus der Hohenstaufenzeit von Ferdinand Wannenbergs (Kommissionsverlag von Hermann Rauentschläger in Leipzig). Ein romantisches Thema im romantischen Versmaße der Stange gehalten. Dem Verfasser, der diese alten Ideale wieder neu zu beleben unternimmt, zeigt oft ein feines literarisches Formgefühl, dann sagt sich Rhythmus und Sinn harmonisch zusammen, dann aber wieder empfindet man den Zwang dieser schwierigen Versart und fühlt sich unbehaglich. So steht man viele Partien mit Anerkennung und Genuß, fühlt überall Respekt vor redlichem Bemühen, aber das Ganze bleibt ein Epigonenwerk, im nachschaffenden Überdenken der alten Meisterei enttandenen.

Männer-Mehl,

Dohheimerstraße 55,
empfiehlt fein gepulvertes trockenes
Kiefern-Nadelholz & Sand M. 1.—
Buchen-Scheitholz & Etr. „ 1.70
frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich
gellost u. gereinigt.

Bestellungen an Hausvater Müller
erbeten. F 220

Für körperlich zurück-
gebliebene und scrophulöse
Kinder empfehle als vorzüg-
liches Stärkungsmittel
feinsten neuen
**Medicinal-
Leberthran,**
garantirt reine doppelt
filtrirte Waare, den An-
forderungen des deutschen Arznei-
gesetzes genau entsprechend,
von angenehmem Geschmack, des-
halb von Kindern mit Vorliebe ge-
nommen, vorrätig in
1/2 Flaschen à 90 Pf.,
1/4 „ „ 50 „ „
sowie lose ausgewogen. 2950

Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. — Tel. 717.

Feinste
Angelschellfische, Cablian
im Aufschnitt empfiehlt billigst
Georg Fuchs, Moritzstraße 46.



3000 Pfund. 3000 Pfund.

Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische 40–50 Pf., Cablian, ganze Fische, 30 bis 40 Pf., Cablian im Aufschnitt 50–60 Pf., Seehechte, ganze, 40–50 Pf., Seehechte im Aufschnitt 60–70 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Dorsch 40 Pf., **prima Flußzander** 80 Pf., lebendfr. Sechte 1 Mark, lebendfr. Rheinzander 1.20–1.50 Mark, lebende Barsche 80 Pf. bis 1 Mark, lebende Karpfen 1.— bis 1.20 Mark, **rothfleischiger Salm** im Aufschnitt 1.80 Mark, pr. Lachsforellen 1.60 Mark, Bodensee-forellen 2.50 Mark, Ronge 70 Pf., Makrelen 80 Pf., Schollen 70 Pf., **ächter Steinbutt** (Turbot) pro Pfd. 1 Mark, Heilbutt im Aufschnitt 1 Mark, ächte Seezungen (Soles), 1 Mark, Lando, Limandes, nach Größe 60–80 Pf., frische Seezungen pro Hundert 60 Pf., Stinte (Eyerlans) pro Pfd. 50 Pf., feinste Rorderneher Angelschellfische, nach Größe 50 bis 60 Pf.

Telefon 3348. **Nassovia,**
beste 8-Pfg.-Cigarre,
ist in meinen beiden Geschäften zu haben.
Carl Cassel,
Kirchgasse 40 und Marktstraße 10
(Hôtel Grüner Wald).



**Juwel
Durchaus**

zufriedenstellen werden Sie, wenn
Sie meine

Armblätter „Juwel“

verwenden.
Große Auswahl in den versch.
Ausführungen zu sehr billigen
Preisen.

Carl Claes,
Bahnhofstraße 10.

**Scheitel, Stirnfrisuren,
Zöpfe, Haarunterlagen.**
Moderne Ausführung. Billigste Preise.
J. Zamponi Wwe.,
Goldgasse 2, vis-à-vis d. Hülfergasse.
Shampooing.

Männer - Gesangverein „Union“.
Zur Feier unseres 40-jährigen Bestehens
 findet am Samstag, den 22. Oktober cr., Abends 9 Uhr:
Großer Fest-Kommers,
 Sonntag, den 23. Oktober cr., Abends 8 Uhr:
Festakt und Festball

im Kaisersaal, Dohheimerstraße 15, statt, wozu wir unsere werte Gesamtmitgliedschaft, sowie Sangesfreunde und Gönner freundlichst einladen. F 396

Eintritt zum Festkommers ist frei. Eintritt zum Festakt und Festball 1 Mark, eine Dame frei. Der Vorstand.

NB. Wir bemerken, daß der Festkommers punkt 9 Uhr beginnt. D. C.

Weingesellschaft zu Wiesbaden
 G. m. b. H.
Weinhandlung
 Friedrichstrasse 27 — Telefon 465 — Logo Plato
 empfiehlt ihre
 Rhein- und Moselweine
 Bordeaux- und Südweine
 Deutsche Schaumweine — Französische Champagner.
 Preislisten stehen zu Diensten.

F 489

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem verehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum, meiner werthen Nachbarschaft, sowie allen Bekannten, hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich am heutigen Tage, Abends 6 Uhr, in meinem Hause Neugasse 22 eine

Gastwirthschaft

unter dem Namen

„Alt-Einhorn“

eröffnen werde. Ich empfehle H. Lagerbier (hell und dunkel) aus der Germania-Brauerei hier selbst, reine Rhein-, Mosel- und Rothweine im Ausschank wie in Flaschen, sowie gut bürgerlichen Mittagstisch von 12-2 Uhr und eine reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. Durch eigene Schlachtereie bin ich in der Lage in der Küche Hervorragendes zu bieten.

Vereins-Skichen steht zur Verfügung. — Stallungen für 20 Pferde.

Zum Besuche lade ich ein, indem ich um geneigten Zuspruch bitte.

Hochachtungsvoll

Jac. Burkart, Zum „Alt-Einhorn“.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

Sang und Sage
 vom Kochbrunnen

von C. Bacmeister

eine Sammlung anmuthiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle. ~~~~~

Ermäßigter Preis: 25 Pfg.

Zu haben in der

L. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Hofstrasse 27. * Fernsprecher No. 2268.

Fabrik und Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannisstr. 12/14. Holzlager: Rhein-Allee, Zollhafen.

Complete moderne

Wohnungs-Einrichtungen,

nur eigene Herstellung.

Voranschläge und Zeichnungen gratis und franko.

Martin Jourdan, Rheinische Möbel-Fabrik, Mainz.

(No. 5803) F 83

Plattdütsche Klub Wiesbaden.

Vereinslokal: Friedrichshof. Vereinsabend: Freitags Klock 9 1/2. Gäst sind willkommen.

Traubenmost

(eigenes Wachstum)

à Flasche 50 Pf. ohne Glas, so lange Vorrath.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,
 Weinbau und Weinhandlung,
 Moritzstrasse 31 und Neugasse 18/20.

3003

FrISChe FISChe! — Gute FISChe!

33

Wellritzstr.

33.

Telephon

2234.



Freitag

auf

dem

Markte.

Consume Fickel

Diese Woche:

Riesige Zufuhren! — Billige Preise!

Offertire:

Feinste Schellfische alle Grössen per Pfund 25 Pf.

Extrafeine Norderneyer Angelschellfische 40-50 Pf.

Feinst. fetten Cabliau 30, im Ausschnitt 40-60 Pf.

Feinsten Seehecht 45, ohne Kopf und Gräten 60 Pf.

ff. Heilbutt im Ausschnitt 80, Steinbutt (Turbots) 80 Pf.

Lebendfr. Zander 70, Rheinhechte 80, Karpfen 80 Pf.

Rothf. Salm im Ausschnitt Mk. 1.80. Rothzungen, Limandes 50 Pf.

Schollen 30-50. Merlans 30. Backfische ohne Gräten 30 Pf.

Rheinbackfische 25, Barsche 70, Blaufleichen 30 Pf.

Lebende Karpfen 1 Mk., Lebende Hummer.

FrISChe grüne Häringe 22 Pf., 5 Pfd. Mk. 1.—.

FrISChe Seemuscheln 100 Stück 50 Pf. FrISChe Nordseekrabben per Pfd. 50 Pf.

➡ **Täglich frisch gebackene Fische.** ➡

Grösste Auswahl, grösster Umsatz, billigste Preise in geräucherten u. ff. marinirten Fischen.

Fischconserven, Caviar, Oelsardinen.

➡ **Aechten Nürnberger Ochsenmaulsalat.** ➡

Wirths und Wiederverkäufer Entzogenpreis.

Prenzados-Cigarre

per Stück 6 Pf., 10 Stück 55 Pf.

empfehl 2971

Carl Henk, Grosse Burgstrasse 17.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Grösse, Ausstattung und Preislage vorrätig.

Die Borsten sämtlicher von mir in den Handel gebrachten Zahnbürsten sind nach einem besonderen rationalen Verfahren desinfiziert und gereinigt, wodurch in hygienisch-sanitärer Beziehung jede Garantie geboten wird. 2765

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
 Kirchgasse 6. Telephon 717.

Decimalwaagen u. Gewichte

kauft man am billigsten 2611
A. Baer & Co., Wellritzstr. 24.

Spezial-Gardinen-Handlung,
 abgepasste Englische Tüll,
 Spachtel, Pointe Lacet

Stores

von den billigsten bis zu den feinsten empfehlen 1281

J. & F. Suth, Wiesbaden,
 Delaspeestrasse, Ecke Museumstr.

FrISChe Holl.

Angelschellfische

eingetroffen.

2994

J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Friedr. Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2.

Hotel Einhorn.

Donnerstag, von 6 Uhr ab:

➡ **Spansau** ➡

(auch ausser dem Hause).

In Holl. Austern. FrISChe Hummer.

Täglich diverse Spezial-Gerichte
 à la Kempinski.

Indische Tee's

der Tee-Plantagen Parakan Lalak u. Bagelen empfehle ich als vorzüglichsten Ersatz für die schlappen, dünnen chines. Tee's. Als besonders **ausgiebige, angenehme** und keine zu dunklen Aufgüsse gebende

vorzügl. kräftige Sorten

von frischem, mildem, anregendem Charakter, für die einzelnen Preislagen von besonders reicher, aromatischer Qualität, empfehle ich:

Haushalttee	Mk. 2.—
Familiente	2.40
Frühstückstee	3.—
Gesellschaftstee	3.50
Klubtee	4.—
Kaiserte	5.—

Tee-Gras von obigen Sorten Mk. 1.40 u. Mk. 1.60.

Alles per 1/2 Ko. 2665

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.
 Bezirks-Fernspr. No. 216.

Eine schöne Zierde des Zimmers
sind naturpräparierte Palmen
und künstliche Blumen.



Rosen, Pfleider, Mohn etc., ferner alle Laub-
arten, Bouquets und Spiegelranken, Blumen-
gehänge und Füllungen für Jardinières etc.
empfl. in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48. 2798

Jeden Freitag:

lebendfrische Holländer

Angel-Schellfische

Friedrich Groll,

Goethestraße 13, Ecke Adolfsallee.

Zehn Paar

Frankfurter

2987

Mk. 2.30.

Altstadt-Consum.

Die Säle

der

Loge Plato

sind für

Bälle,

Hochzeiten,

Concerte und

Vorträge etc.

zu vermieten. Näheres
bei dem Restaurateur,
Friedrichstr. 27. F 489

1. öffentlicher Vortrag

des Herrn Prediger **Georg Welker** von hier, Freitag, den 21. ds.,
abends 8 1/2 Uhr, in der Loge Plato, Friedrichstraße 27.

Thema: **Der Atheismus ein Aberglaube.**

Nummerierter Platz Mk. 1.—, Nichtnummerierter Platz 50 Pf.
für den Hauptsaal, 30 Pf. für den Nebensaal, Eintrittskarten für sämtliche 6 Vorträge
kosten: Nummerierter Platz Mk. 4.—, Nichtnummerierter Platz, Hauptsaal,
Mk. 2.— und sind zu haben bei Herrn Ludwig Jastel, Webergasse 16, 1, Fritz Rütcher,
Luxemburgstraße 8, Gisbert Noertershauser, Wilhelmstrasse 4. F 489

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband zu Hamburg.

Ortsgruppe



Wiesbaden.

Freitag, 21. Okt. cr., abends 9 1/2 Uhr, im großen Saale des Rath. Vereinshauses, Dogheimerstr. 24:

Öffentliche Versammlung für Kaufleute.

Redner: Herr **Wilhelm Schack**, Hamburg.

Verbands-Vorsteher des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Thema: „Was erwarten die deutschen Handlungsgehilfen vom neuen Reichstag?“
Nach dem Vortrage freie Aussprache.

Hierzu laden wir alle beteiligten Kreise höflich ein.

Der Vorstand der Ortsgruppe Wiesbaden.

Stets frisch

gerösteter

Kaffee

das Pfund zu Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.—,

feinster Ceylon-Perl Pfund Mk. 2.—, acht arabischer Mokka Pfund Mk. 1.80

feinste Hotel-Mischungen (Wiener Café-Mischung)

hell und dunkel, das Pfund zu Mk. 1.30, 1.50 u. 1.70

sowie alle Sorten Rohkaffee das Pfund von 80 Pf. bis Mk. 1.60 empfiehlt

52 Kirchgasse 52.

J. C. Keiper, Telephon 114,
Kaffee- u. Delicatessen-Handlung.

Prima Kartoffeln für den Winterbedarf.

Brandenburger	per Ctr. 4.25	Westfälischer gelbe englische	per Ctr. 3.85
Badische magnum bonum	3.80	Randmannsfrucht	3.25
Wetterauer	3.40	Wasserschale	2.96

Liefert Alles frei Haus

Carl Kirchner, Wehrstr. 27 und
Römerberg 8.
Telephon 2165.

No. 2, No. 3, No. 4.

Karlsruher Bad

in Baden-Baden-Bädern zu

Mk. 1.50

wieder eingetroffen.

2086

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Süd- und Dessert-Weine

reellste Qualitäten des Handels, die ihre
Preislagen in vollstem Masse
repräsentieren, jeden Konsumenten be-
friedigen und für deren Reinheit ich jede
Garantie übernehme.

Namen, beste Marke Karlowasi

Fl. — 80 Pf.

Moscato di Aetna 80

Tarragona Port 80

Calif. old Port 1.25

Fine old Port 1.50

Superior old Port 2.—

Royal extra old Port 3.—

Madeira, spanisch 1.25

old 1.50

dry pale 1.80

delicate rich 2.50

old selected 3.—

Malaga 1.25

rotgoldene 1.50

braun 1.80

alter 2.50

ganz alter 3.—

Marsala 1.25

vecchio 1.50

Ingilterra 1.80

extra 2.50

vecchio 3.—

Sherry, calif. old 1.25

golden Solera 1.50

fine old 1.80

pale 2.50

Odosoro 3.—

Medizin. Ungarwein 1.80

Ruster Ausbruch (Tokayer) 1.80

herb (Szamorodni) 1.80

Vermouth di Torino 1.50

echt Original 1.50

Gleiche Preise per Liter im Faßverkauf.

Die Preise sind so vorteilhaft, dass ein

direkter Bezug von oft zweifelhaften

Firmen ab Spanien nicht rentiert.

2966

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Treppen- Leitern

in allen Größen,
solid und stark ge-
arbeitet,
von Mk. 5.50 an
empfehlen 9900

Franz Flössner
Wehrstr. 6.

Fremden-Verzeichnis.

Bayrischer Hof. Zehisch, Fr., Köln.
Hotel Bender. Bergheimer, Lehrer, Laubach.
Zwei Bücks. Muth, jun., Gutsbes., Dahn.
Hotel Buchmann. Dehner, Grundbes., Würzburg.
Dahlheim. Hohler, Kfm., Niederlahnstein.
Dietmannshöhe. Friedländer, Kfm. m. Fr., Stettin. — Bower de
St. Clair, Fr., Warschau. — de Dowgiallo, Fr., Warschau.
Einhorn. Auerbach, Kfm., Koblenz. — Kramer, Kfm., Berlin. —
Schüler, Kfm., Tarnbach. — Dahlheim, Kfm., Frankfurt. —
Groß, Kfm., Pirmasens. — Stöcker, Kfm., Kassel. — Maier,
Kfm., Offenbach. — Eiselt, Kfm., Berlin. — Bryner, Fabr.
m. F., New York.
Eisenbahn-Hotel. Stranz, Fr., Magdeburg. — Alaud, Kfm.,
Mainz. — Weiß, Reitbahnbes., Koblenz. — Saville, Stud.,
Darmstadt. — Rücker, Kfm., Köln. — Spalding, Köln.
Engländer Hof. Kussmaul-Giesser, Fr., Basel. — v. Müller,
Oberleut., Potsdam. — Harris, Boston. — Baruch, Fr. Hotel-
bes. m. T., Marienbad. — Weinberg, Fr. Rent. m. 2 Töcht.,
Petersburg. — Redel, Kfm., Warschau.
Erbsitz. Hünding, Kfm., Frankfurt. — Schneider, Fr., Bruch-
sal. — Lambert, Fr. m. Schwester, Bretzenheim.
Europäischer Hof. Seeligen, Kfm., Brüssel. — Gayler, Kfm.,
Heidelberg. — Stadtmüller, Kfm., Eschwege. — Fritz, Fabr.,
Kreuznach. — Rosenmayer, Fabr., Limburg. — Wassermann,
Kfm., Eisenach. — Krug, Kfm., Wüstewaldersdorf. —
Werner, Kfm., Köln. — Löwinson, Rechtsanw., Berlin.
Hotel Fahn. Demerung, Fr., Oberstein. — Meyer, Fr.,
Oberstein.
Hotel Gambrinus. Atlas, m. Fr., London. — Gövon, m. Fr.,
Bad Ems.
Grüner Wald. Mees, Architekt, Karlsruhe. — Meidner, Kfm.,
Berlin. — Josephson, Kfm., Hamburg. — Schlunk, Kfm.,
Altena. — Nordes, Berlin. — Girion, Kfm. m. Fr., Neustadt.
— Worsdörfer, Kfm., Rambach. — Otto, Schulrat, Kassel.
— Hilmes, Kfm., Godesheim. — v. Kurdtowski, Fr. m. T.,
Altena. — Kirsch, m. Fr., Siegen. — Deissmann, Prof.,
Dr., Heidelberg. — Vahrmeier, Kfm., Berlin. — Neusser,
Kfm., Bonn. — Willich, Kfm., Köln. — Barnitzky, Kfm.,
Breslau. — Jordan, Kfm., Bielefeld. — Lemmes, Kfm. m.
Fr., Elberfeld. — Bönninger, Kfm., Limburg. — Levy, Kfm.,
Eschwege. — Saal, Kfm., Bonn. — Saal, Dr. med., Bonn.
Bohne, Oberingen. m. Fr., Berlin. — Adrian, Kfm., Rheidt.
Koprowsky, Fr. m. T., Reval. — Hastelberger, Kfm., Köln.
Falbe, Major m. Fr., Graudenz. — Weber, Kfm., Geln-
hausen. — Mohr, Kfm., Koblenz. — von der Hark, Kfm.,
Amsterdam. — Grisard, Kfm., München. — Berger, Kfm.,
Berlin. — Mülchowski, Kfm., Berlin. — Dreessen, Kfm., Köln.
Happel. Giesen, Kfm., Mülheim i. Th. — Stufs, Bonames. —
Stufs, Philippstein. — Hollmann, Iserlohn. — Zinth, Kfm.,
Worms. — Köhler, Kfm., Frankfurt.
Hotel Hehenzollern. Fliessbach, Fr., Pommern. — v. Putt-
kammer, Fr., Pommern.

Vier Jahreszeiten. Leykau, m. Fr., Nürnberg. — Bukofza,
Fr. Dr., Karlsruhe. — Bukofza, Dr. med., Karlsruhe. —
Flisch, Looschwitz.
Kaiserhof. Kölsen, Kfm. m. F. u. Bed., Batavia.
Kaiserhof. William, London. — Isacs, London. — Abelson,
London. — Paddington, m. Bed., London. — Schultz von
Dratzig, Oberst, Niederlangens. — Sinn, Aachen. — Oster,
Fr., Köln.
Königlicher Hof. Wiesner, Fr. Gutsbes., Dammhof.
Kronprinz. Babiacki, Stud. med., Kolo. — Hurowitz, Fr.,
Moskau. — Eschwege, Kfm., Langenschwalbach. — Stern,
Kfm., Eschwege.
Metropole u. Monopol. Piepers, Oberingen. m. Fr., Arnheim. —
Tschacher, Clarenhof. — Boer, Kfm., Hamburg. — Katz, Kfm.,
Berlin. — Pagny, Kfm., Paris. — Ellis, Fr., Chicago. —
Freundlich, Kfm., Berlin. — Plaut, London.
Hotel Nassau. Willms, Direktor m. Fr., Hamburg. — Aisen,
Rent., Hamburg. — Kirsten, Rent., Hamburg. — Poznansky,
Rent., Lodz. — Rothschild, Dr. med., Sodon. — Rosenthal,
Hofplanist, Wien. — Deking Dura, Rent., Amsterdam. —
Kuhn, Advokat m. F., Amsterdam. — Carp, Oberleut.,
Saarburg. — van Reybroek, Rent., Gand. — Laan, Rent. m.
Fr., Holland. — Carp, Amtsgerichtsrat a. D. m. F., Ruhrort.
— Sunbury, Lord u. Lady m. Bed., England. — Cumming,
Fr. m. F., Courier u. Bed., Amerika.
Hotel du Parc u. Bristol. Bayer, Kand. jur., Elberfeld.
Pariser Hof. Hütterott, Dr. jur., Kassel. — Nanning, Kfm. m.
Fr., Götting. — Vollmer, Rent., Siegen.
Petersburg. Graf Leutrom von Ertingen, Hofmarschall m. Bed.,
Stuttgart. — Heinberg, Fabrikbes. m. Fr., Luckenwalde.
Pfälzer Hof. Sturm, Kfm. m. Fr., Mainz. — Stausen, Kfm. m.
Fr., Würzburg. — Thonet, Kfm. m. Fr., Mainz. — Mönig,
Kfm., London. — Lauer, Kfm. m. Fr., Metz. — Pohl, Assistent
m. Fr., Mannheim. — Busse, Kfm., Berlin.
Zur guten Quelle. Götterht, Nürnberg. — Paul, Kfm., Diez.
— Pfaff, Kfm. m. F., Weston Super Mare. — Königsberg,
Kfm., Remscheid.
Quellenhof. Pauli, Frankfurt. — Winkler, Kfm. m. Fr., Mainz.
Quisisana. Freswell, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Gossler, Kfm.
m. Fr., Hamburg. — v. Kracht, Offiz., Berlin.
Reichspost. Baum, Kfm., Bonn. — Rosenwald, Kfm., Köln.
— Harre, Offiziers-Aspirant, Spandau.
Rhein-Hotel. Loos, Fabrikdirektor, Nauenburg. — Freund,
Oberleut. m. Fr., Leipzig. — du Plessis, Oberleut. m. Fr.,
Wesel. — Guisen, Kfm., Mülheim.
Ritters Hotel u. Pension. Beck, Hotelbes., Eisenach. — Hau-
boldt, Fr., Eisenach.
Römerbad. Nusbein, Kfm., Minsk.
Hotel Rose. Pratt, Fr., Boston. — Bock, Rowdon. — Cutts,
Fr., Boston. — Appelberg, Ingen. m. Fr., Heino. — Maier,
Kfm., Frankfurt.

Goldenes Roß. Huss, Fabr., Nürnberg. — Achgelis, Fr., Han-
nover.
Hotel Royal. Engelhorn, Med.-Rat., Dr., Göttingen.
Savoy-Hotel. Theilheimer, m. Fr., München. — Eliassohn,
Rent., Wilna.
Schweinsberg. Sanaczek, Rent., Krefeld. — Metzger, Apo-
theker, Lübeck. — Wahn, Apotheker, Lübeck. — von der
Ohe, Meseritz. — Wallerstein, Kfm., Köln. — Karpers, Kfm.,
Köln.
Spiegel. Hirsch, Kfm., Homburg. — Wenzel, Thale. — Wisch-
nitz, Kfm., Gleiwitz.
Tannus-Hotel. Rosebucht, Rent. m. Fr., Glasgow. — Horie,
Kfm., Paris. — Bergfeld, Kfm. m. Fr., Berlin. — Krosberg,
Major z. D., Neustadt. — Hackholz, Kfm., Barmen. — Cohen,
Kfm. m. Fr., Langendreer. — Holwerda, Fr. Rent., Nymegen.
— de Geer, Fr. Rent., Nymegen. — Wehlte, Kfm., Dresden.
— Zacharias, Kfm., Berlin.
Union. Teller, Kfm. m. Fr., Erbach. — Kirchberger, Kfm.,
Frankfurt. — Gallwitz, Kfm., Berlin.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Andersen, Fr., Flensburg. —
Brustzin, Fr., Hamburg. — Eylert, Kfm., Düsseldorf. —
Burck, Weingutsbes., Burckshof. — Grohe, Fr., Straßburg.
— Doose, Fr., Hamburg. — Peters, Kfm., Hamburg. — Kleff,
Rittmeister, Potsdam. — Voss, Rent., Barmen. — Stompa,
Rechtsanw., Berlin. — Kauffmann, Fr., Frankfurt.
Vogel. Marecki, Kfm., Modarinski. — Fischer, Kfm., Sönzige.
— Voltz, Kfm., Offenbach. — Mayer, Kfm., Oberingelheim.
Weins. Staaden, Bergwerksdirektor, Madrid. — Elias, Eisen-
bahninspektor, Amsterdam. — Blomberg, Dr. jur., Amsterdam.
— Schloss, Dr. med., Berlin.
Westfälischer Hof. Ebertz, Kfm. m. Fr., Wetzlar. — Hirsch,
Kfm., Berlin. — Amann, Kfm., Straßburg.
Wilhelma. Brandenstein, Fr. m. F. u. Bed., San Francisco.

In Privathäusern:

Gr. Burgstraße 14. Leonhardt, Oberleut., Kottbus.
Villa Humboldt. Grisar, Fr. m. T., Bonn.
Villa Irene. Klees, Fr. Direktor m. F., Frankfurt.
Pension Margareta. Haan, Fabrikbes., Moselkern. — Haan,
Fr., Moselkern. — Weinreis, Baumeister m. Fr., Bonn.
Villa Olanda. Traub, Fr. Dr., Mannheim. — Prot-Rosicki,
Fabr. u. Ingen. m. Fr., Lodz. — Traub, Fr., Mannheim.
Villa Perle. v. Grasowsky, Rent., Petersburg. — Paris, Land-
tagsabgeordneter u. Fabrikbes., Königssee.
Saalgasse 38, 2. Berger, Stud., Gießen.
Tannusstraße 22. Wenzel, Bergrat, Siegen. — Wenzel, General-
oberarzt, Dr., Brandenburg.
Augenheilstalt für Arme. Mundersbach, Anna, Bacharach. —
Schwarz, Karoline, Klingelbach. — Weber, Maria, Langen-
schwalbach. — Decker, Philipp, Wallerheim. — Münch,
Peter, Hattenheim. — Diesterweg, Friedrich, Allendorf. —
Alb, Maria, Bodenheim. — Pelzer, Lina, Oberstein.

Königl. Preussische Lotterie.

Zu der vom 8. bis 20. November dauernden Hauptziehung der 211. Lotterie sind Kaufloose zu haben.
Königl. Lotterie-Einnahme R. Wienecke,
Mainzerstraße 31.

Stemm- und Ring-Club**„Einigkeit“.**

Sonntag, den 23. Oktober, von 4 Uhr Nachmittags, findet die Feier unseres 8. Stiftungsfestes bestehend in athletischen und theatralischen Aufführungen in sämtlichen Lokalitäten der Mannerturnhalle, Platterstraße 16, statt, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins, sowie die verehrlichen Sportgenossen herzlich einladen.
Der Vorstand.
Näheres Hauptannonce.

Gesundheits-**Damen - Binden**

Packet à 1 Dtzd. Mk. 1.—,
à 2 „ 60 Pf.
Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telefon 2007. 2980

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
Goldgasse 18.
H. Giersch, erst. Laden v. d. Langg

Kartoffeln, Magnum bonum.

Für die so sehr beliebten Kartoffeln nehme ich wieder Bestellungen an. Preis, der Qualität nach, billig. Proben gratis.
Wilh. Wolf, Karlstraße 40,
Telephon-No. 2055. 2912

Cleonorenstraße 3

werden folgende Kapsel (Zafelobst) in 10, 25, 50, 100 Pfund abgegeben, im Centner 9.50:

Prima Gold-Barmännen,
Herberts-Reinetten,
Gaffeler
Gold-
Roth-
Stern-
Rambor,
Gold-Beppings,
Forellen-Birnen,
Dere Del,
Blau,
Gruntau

Gepflückte La-Rochepfel Mk. 8 v. Centner nach zu haben Kapellenstraße 68.

Rochbirnen, gepflückte Kapsel in 10, 25, 50, 100 Pfund zu haben Schwalbacherstraße 39, Dbs.

Jeden Freitag:

La Nordsee-Angel

Schellfische.

Otto Blumer,

Gde. Adels- u. Schiersteinerstraße.

Stodfisch, tägl. frisch gewässert, Ellenboersg. 6. Freitag, a. d. Markt.

Restaurant Poths.

Heute Donnerstag von 6 1/2 Uhr ab:

Spansan

in und ausser dem Hause. L. Schewes.

„Hotel Erbprinz.“

Heute Donnerstag, den 20. d. M.:

Großes Schlachtfest.

Morgens Weißfleisch u. Kraut, Abends Rospeluppe, wozu freundlichst einladet
Fritz Bender.

Zimmerstufen-

Zwecks Erweiterung einer bestehenden Gesellschaft können noch einige Herren beitreten. Gefl. Offerten unter V. 367 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Achtung!**Lieferanten für Neubauten.**

Sämtliche Wiesbadener Neu- und Umbauten werden vor Beginn der Bauarbeiten gewissenhaft nachgewiesen. Offerten unter M. 366 an den Tagbl.-Verlag.

An gut bürgerl. Mittagstisch können noch einige Herren theiln. Abdr. im Tagbl.-Verlag. Or

Reparaturen und Stimmungen von Pianos und allen Musikinstrumenten werden gut und prompt ausgeführt. H. H. Matthes Ww., Dohheimerstraße 37. Eigene Reparaturwerkstätte.

Vorlesen.

Häufige vornehme, in mittleren Jahren stehende Witwe wünscht einige Stunden am Tage älterem alleinstehenden gebild. Herrn od. Dame vorzulesen. Gefl. Off. sub E. 367 an den Tagbl.-Verl. erb.

DRUCKSACHEN**jeder Art**

liefert die

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden**

Langgasse 27 Fernsprecher 2266

**Elegante Drucksachen**

für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr besonders gepflegt.



Tücht. Gärtner empfiehlt sich in Gartenarbeit. Gute Ausführung, billige Berechnung. Wehner, Landwirthschaftsgärtner, Römerberg 29.

Tüchtige Pianistin (Kunstlieblerin) erbetet sich einmal wöchentlich mit durchaus geb. Dame verbindlich zu spielen. Honorar nach Uebereinkunft. Offerten unter P. 364 an den Tagbl.-Verl.

Alleinstehende Dame,

24 Jahre alt, welche Nachmittags über freie Zeit verfügt, französisch spricht, musikalisch und eifrige Theaterbesucherin ist, sucht zwecks Gebrauchs- und sonstigen Anlässen. Offerten unter „Vigoro“ postlagernd Bismarckstr.

Wer leiht jemand 500 Mk. gegen Sicherheit und Zinsen? Gefl. Offerten unter P. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Die berühmte Phrenologin

deutet Kopf- und Handlinien. Nur für Damen. Täglich an forehen Seidenstraße 12, 1.

Jul. Oertling,

Kgl. Musikdirector, Hochschule f. Piano, Violine u. Gesang. Dreiweidenstr. 3, 1 (nahe der Ringkirche.)

Gesucht

ein junger Mann zur Ertheilung von Nachhilfe-stunden für Mittelschulschüler. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter A. 368 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Nähmaschine,

wie neu, sehr gut, billig zu verkaufen Goldgasse 12.

Büreau-Einrichtung,

gut erhalten, gelb, 2 doppelte Stühle, 2 Dreihübe, 2 einfache Tische, 1 Kleider-Schrank, einfache Stühle, helles Kleiderholz. H. & F. Merkelbach, Dohheimerstr. 62.

Ein Cylinderbureau

zu kaufen gef. Off. u. O. 367 an d. Tagbl.-Verl. Eine geb. Holztreppe, 100-120 cm la., zu f. gef. Off. m. Preis u. J. 368 an d. Tagbl.-Verl.

Herrschäftslandauer

u. ein Dogcart zu kaufen gesucht. Offerten mit billiastem Preis u. M. 366 an den Tagbl.-Verl.

Leicht. geb. Landauer, g. erb., zu kauf. gef. Off. m. Preis u. M. 366 an den Tagbl.-Verlag.

Grüne geb. Roselweinflaschen von Weinhandlung zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 366 an den Tagbl.-Verlag.

Für Regg. post. Haus in volkr. Stadtth., Röderstr., zu verk. Stall. vorh. R. im Tagbl.-Verl. Og

Nerobergstraße 16

in feinsten Villenlage, sind im 2. Obergeschoß, drei Zimmer, Küche und Closet sofort an einzelne Dame od. H. Familie zu verm. Näb. datsch. Taunusstr. 47, 2. mbl. Wohn., 3 Z., R., d. s. v.

Geschäftsdame

sucht Zimmer mit voller Pension in der Nähe der unteren Wilhelmstraße. Off. mit Preisangabe u. P. A. 200 hauptpostl. Bgüterin findet sofort dauernde Beschäftigung Emserstraße 75.

Gesucht zu einer Dame ein

gut empfohlenes Mädchen

zur Ausbülte auf längere Zeit. Offerten unter J. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiges Dienstmädchen, welches den Haushalt gründlich versteht, sowie ein junges Mädchen, im Alter von 15 Jahren zu Kindern sofort bei gutem Lohn gesucht.
Joh. Ripp, Rödes, Bismarckstr. 19, 2.

Gebildetes älteres Mädchen ohne Anhang (hier: Hebr.) als Altkindmädchen und Vertrauensperson gesucht Friedrichstraße 30, 2. Mittel.

Suche

für ein bef. Mädchen, welches kochen u. nähen kann, sowie den Haushalt gründlich versteht. Stelle als Stütze der Hausfrau. Offerten unter H. 368 an den Tagbl.-Verlag.

Schloßer, welcher im Fensteranlagelagen bewandert ist, sofort gesucht Füllowstr. 9, Mbl. 1.

Jüngerer Kaufbursche gesucht Eisenbld., Weißbischstraße 24.

Verloren

auf dem Wege von Mauritiusplatz bis Emserstraße 12 einen goldenen Bleistift. Gegen Belohnung abzugeben Emserstraße 12.

Gold. Damenuhr von Hermannstr. bis Blumenthal verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben Möringstraße 2, 1.

Spazierstock,

schwarzes Ebenholz, mit silb. Griff verlor. Abg. a. gute Belohnung Hotel Hamburger Hof.

Ein Paar neue Kinderschuhe in d. Albrechtstr. verloren. Abg. Steingasse 17, S. 1.

Zum Itzm., i. w. n. d. G., ste m. m. fr. Bl. unveränd. z. J. Herzl. Gruß.

Beschaff. nochmals a. d. Stel.? Ich bitte um e. pers. Ausprache. Zeit u. Ort wo angäng. lich i. Ihnen bel.

Janis. Grh. A.

Glauben Sie mir! Sie bezahl.

alles mit Ihrem eignen Frieden!

Warum tun Sie m. so unrecht? Womit habe ich das verdient?

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben

Frau Eva Landsberg, Wwe.,

sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Costumes

von Mk. 20.— an,

Trauer-Blousen

von Mk. 5.— an,

Trauer-Röcke

von Mk. 5.— an

in allen Preislagen u. Größen.

S. Hamburger,

Damen-Confection,

Langgasse 11.

2653

**Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerröcke,
Trauerblusen**

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20. 2618

Gegründet 1865. — Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten**„Friede“ und „Pietät“**

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-**und Metallsärgen**

zu realen Preisen. 2617

Familien-Nachrichten**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**

Geboren. 12. Okt.: dem Tagelöhner Jakob Rindl e. S., Philipp Jakob. 13. Okt.: dem Besirgsfeldwebel Heinrich Rindl e. S., Walter Wilhelm; dem Dienstmann Albert Ried e. T., Maria Hedwig; dem Herrnschneidergehilfen Wenzel Rial e. T., Anna Julie. 16. Okt.: dem Tagelöhner Philipp Illmann e. S., Philipp Jakob August Julius. 17. Okt.: dem Bahnarbeiter Christian Frischbach e. T., 18. Okt.: dem Landeshauptkassisten Gustav Haas e. S.; dem Tagelöhner Heinrich Raiser e. S., Josef Friedrich Wilhelm; dem praktischen Arzt Dr. med. Felix Blumenfeld e. T., Henriette Therese; dem Kaufmann Jakob Städt e. T., Hermine Anne-Lie; dem Bierbrauergesellen Friedrich Scharrf e. T., Wina.

Aufgehoben. Wäreudiener bei der Kass. Landesbank Karl Müller hier mit Julie Fint hier. Gärtnergehilfe Wilhelm Althen hier mit Emma Helm hier. Schlosser Peter Specht hier mit Sophie Elisabeth Schmidt zu Steinsberg.

Verheiratet. Schlossergehilfe Friedrich Gundlach hier mit Julie Baum hier. Dachreimacher Friedrich Sämmer hier mit Elisabetha Rehl aus Dohheim. Friseur Heinrich Gräfendorf hier mit Christina Huppert hier. Oberkellner Franz Röber hier mit Rosine Sautter hier.

Verstorben. 17. Okt.: Privatier Margarethe Reppert, 69 J. 18. Okt.: Maria, geb. Wendt, Witwe des Tagelöhners Georg Blesmann, 68 J.; Volontiersekretär a. D. Hermann Schenk, 70 J.; Dorotthe, geb. Schülke, Ehefrau des Privatiers Egidius Müller, 70 J.; Schreiner Wilhelm Zimmerstedt, 28 J.; Hedwig, T. des Straßenbahncontrollors Adolf Röpp, 13 J.